

Bert Trautmann

& Tura Bremen

Die Torhüter-Legende aus Gröpelingen



Aus Anlass der bundesweiten Ausstrahlung des Kinofilms „Trautmann“ erinnert TURA Bremen an sein berühmtestes Mitglied. Wirklichen Fußball-Fans ist sein Name ein Begriff: Bert Trautmann. Aufgewachsen in der Osterfeuerberger Straße, später in der Bromberger und Ritterhuder Straße, lernte Bernd Trautmann das Fußballspielen bei TURA als Mittelfeldspieler. Seine Torwartkarriere startete er erst viele Jahre später in England.... Weggefährten damaliger Zeit waren „Gaga“ Kruse von der SGO, Fiedel Juchter vom AGSV, Heini Tünnermann von TURA und viele andere, allesamt in der Bremer Fußballszene bekannte Namen. Bei seinem Besuch im TURA-Vereinszentrum am 1. Februar 2004 erinnerte sich Trautmann an seine erste Reise mit TURA: Die Fahrt im Jahre 1937 ging mit dem Bus nach Wilhelmsburg 09 (Hamburg) – ein wahrlich aufregendes Erlebnis für den damals 14-Jährigen. Nach der Schule trafen sich die Jungs der umliegenden Straßen, spielten gegeneinander Fußball und bildeten Straßenbanden.

Sehr geehrter Herr Lentz, hallo Sportfreunde von Tura, im Nachlass meines verstorbenen Vaters Johann „Jonny“ Stehmeier, geboren 13.12.1922, der als Fußballer bei Tura groß geworden ist, habe ich alte Fotos gefunden von der Mannschaft, mit der mein Vater und Bert Trautmann Gaumeister geworden sind. Mein Vater hat damals mit seinen Eltern in der Binifaciusstraße gewohnt, nachdem sie in der Heimatstraße in Walle ausgebombt wurden. Ihnen und Ihrem Sportverein Tura weiterhin alles Gute wünscht Heiko Stehmeier



Johann „Jonny“ Stehmeier (stehend, Zweiter von links) und Bert Trautmann (kniend, Zweiter von rechts) in einer Mannschaft

6. WES

STADTTEIL-SPORT

SEITE 9

Tura ehrt seinen berühmtesten Fußballer

Bernd Trautmann Foundation fordert: „Sei ein Löwe – Brüll!“

Von Marc Hagedorn

GRÖPELINGEN. Er ist einer der ganz Großen im deutschen Fußball. Und er ist einer mit Bremer Wurzeln. Die Rede ist von Bernd Trautmann. Seines Zeichens Ex-Torwart und Legende beim englischen Klub Manchester City. Trautmann isterte kürzlich seinen 85. Geburtstag. Aus diesem Anlass hatten „Kultur vor Ort“ und Trautmanns Stammverein Tura Bremen zu einer Veranstaltung in die Stadtbibliothek West eingeladen, um den berühmtesten Tura-Sportler aller Zeiten zu würdigen.

Gastreferent Ronald Kaduk aus Berlin stellte in einem engagierten Vortrag die neue Biografie über Trautmann und die Aufgaben der vor vier Jahren gegründeten „Trautmann Foundation“ vor. Ein wenig Biografisches: Mit zehn Jahren trat Bernd Trautmann bei Tura ein und spielte dort als Mittelfeldspieler bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges. Weltweite Berühmtheit erlangte Bernd Trautmann durch das englische Pokalfinale 1956, in dem er trotz eines

gebrochenen Halswirbels beim 3:1-Erfolg seines Vereins Manchester City bis zum Abpfiff weiter spielte. Für seine „einzigartigen Verdienste um das Ansehen des deutschen Fußballs in England“ erhielt Bernd Trautmann jüngst vor dem letzten Länderspiel der deutschen Nationalmannschaft gegen England in Berlin die DFB-Nadel mit Brillant. Es ist die höchste Auszeichnung des Verbandes, die für Personen möglich ist, die nicht in einem DFB-Grenium tätig sind oder waren und wurde erst zum zehnten Mal in der 108-jährigen Geschichte des DFB vergeben.

Für seine außerordentlichen Verdienste um den Fußball erhielt Bernd Trautmann zusätzlich am 31. Oktober in Nürnberg von der Deutschen Akademie für Fußball-Kultur den Walter-Benjamin-Preis 2008. Er ist damit nach Franz Beckenbauer und Alfredo di Stefano der dritte Träger des nach dem Gründer des Sportmagazins „Kicker“ benannten Sonderpreises „für außergewöhnliches Engagement mit Mut und Pioniergeist, für gesellschaftliche Verantwortung, Fairplay und interkulturelle Verständigung im Umfeld des Fußballs“. Der gebürtige Bremer Bernd Trautmann ist auch Ehrenbürger der Stadt.

Referent Ronald Kaduk nutzte die Gelegenheit, bei der Veranstaltung von Tura und Kultur vor Ort auch in eigener Sache Werbung im Bremer Westen zu betreiben: Die Trautmann Foundation verfolgt das Ziel, jungen Menschen positive Werte zu vermitteln. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei jener Eigenschaft, die wie kaum eine andere die Welt verändern kann und die unser Namengeber Bernd Trautmann par excellence verkörpert: Courage. Die Trautmann Foundation plant mit einer neuen In-



Ronald Kaduk (rechts) von der „Trautmann Foundation“ aus Berlin würdigte auf Einladung von Christiane Gartner (Kultur vor Ort) und Ekkehard Lentz (Tura) das Leben von Bernd Trautmann. FOTOS: FR

itiative gegen Intoleranz und Gewalt im Fußball vorzugehen. Sie möchte deutsche Fußballvereine unter dem Motto „Be a Lion Roar!“ („Sei ein Löwe – Brüll!“) zertifizieren. Das Zertifikat und damit die Genehmigung zum Tragen des Logos mit dem Löwenkopf erhalten jene Vereine, die sich nachhaltig gegen Gewalt und Intoleranz einsetzen. Ein Interview mit Ronald Kaduk, der als Buchhändler und als freiberuflicher Journa-

list arbeitet und neben seiner Tätigkeit als Vorstandmitglied der Trautmann Foundation auch Präsident des Fußballvereins Roter Stern Pankow ist, gibt es in der Fernsehsendung „Tura aktuell“ am 27. Januar 2009 um 20 Uhr im radioweserts. (Offener Kanal) zu sehen. Weitere Informationen unter www.trautmannfoundation.org.



Ein Zertifikat der Trautmann Foundation.

Auch zu Lebzeiten erinnerte TURA an seinen berühmtesten Fußballer



Turn- und Rasensportverein Bremen

Bert Trautmann

& Tura Bremen

Jugend und Krieg

Von Kindesbeinen an war Bernd Trautmann ein eifriger Sportler: Er begeisterte sich für Leichtathletik, Hand- und Fußball.

Die politische und gesellschaftliche Situation in Deutschland veränderte sich und auch der Jungspund gab 1933 eine Beitrittserklärung zum Jungvolk, einer Jugendorganisation der NSDAP, ab.

Trautmann fühlte sich im braunen Verband wohl: Die körperlichen Ertüchtigungen waren ganz nach seinem Geschmack und befriedigten seine Abenteuerlust. Trautmann begriff zunächst nicht, in welchen verhängnisvollen Sog der Nazis er sich begeben hatte. Voller Enthusiasmus verfolgte er die olympischen Sommerspiele 1936 in Berlin, hielt er doch selbst norddeutsche Jugend-Rekorde im 60-Meter-Lauf, sowie im Weitsprung. Für seinen kräftigen Wurf-Arm war er bekannt.

Im März 1939 begann Bernd eine Mechaniker-Ausbildung bei einem Diesellastkraftwagenhersteller, nebenbei kickte er mittlerweile als bulliger Mittelstürmer bei TURA.



Der achtjährige Berni mit seinem jüngeren Bruder Karl Heinz, Mutter Frieda und Vater Carl im Jahr 1931.



Mit 17 Jahren meldet sich Bernd Trautmann freiwillig zur Luftwaffe und wird im Januar 1941 zum Grundwehrdienst einberufen. Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion steht kurz bevor.



Johann „Jonny“ Stehmeier (rechts) und Bert Trautmann (Dritter von links) in einer Mannschaft



Turn- und Rasensportverein Bremen

Bert Trautmann

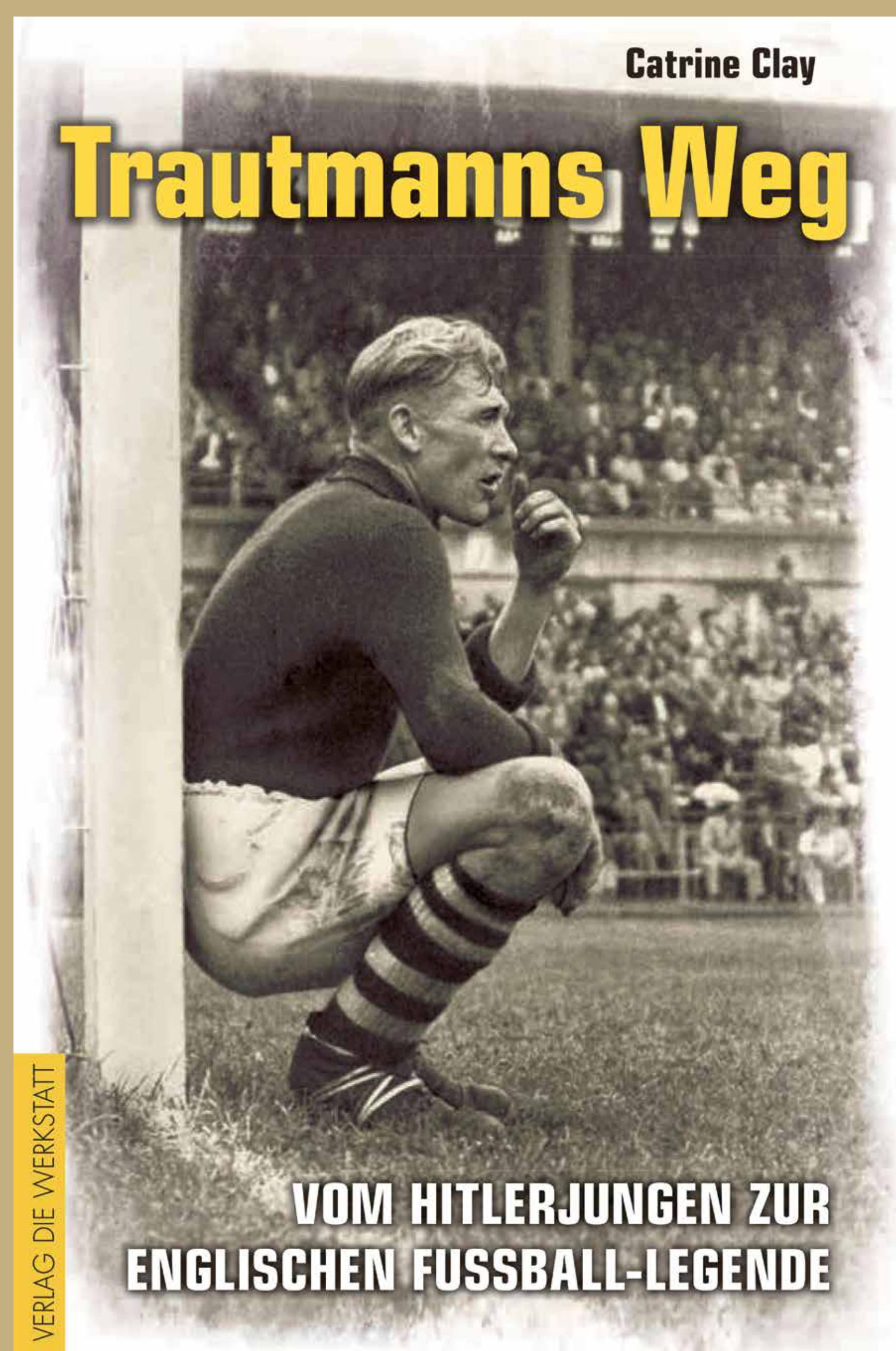
& Tura Bremen

Bert Trautmann im Zweiten Weltkrieg



Das Interesse für die Hitlerjugend, deren Mitgliedschaft nun verpflichtend geworden war, kühlte bald merklich ab, Bernd Trautmann war, wie auch seine Eltern, weitgehend unpolitisch. Dies hielt ihn jedoch nicht davon ab, sich mit 17 Jahren freiwillig zur Nazi-Wehrmacht zu melden.

In Schwerin trat Trautmann im Frühling 1941 eine Stelle als Bordfunker an, später kam er zu einem Berliner Fallschirmjägerregiment. Trautmann nahm am Eroberungskrieg gegen die Sowjetunion teil. Dort wurde ihm erstmals die Grausamkeit dieses Krieges bewusst. Als er im März 1942 nach Bremen fuhr, wusste er noch nicht, dass er seine Heimatstadt für lange Jahre nicht wiedersehen würde. 1944 in Frankreich wurde er schwer verwundet. Ende des Zweiten Weltkriegs geriet Bernd Trautmann in englische Kriegsgefangenschaft.



Die Biografie von Caterine Clay aus dem Jahre 2011 liest sich wie aus einem Guss. Sehr zu empfehlen, um sich näher mit Bert Trautmann zu beschäftigen.

<https://www.facebook.com/BertTrautmannPlatzTURABremen>

Herausgeber:
TURN- UND RASENSPORTVEREIN (TURA) Bremen e.V.
Bert-Trautmann-Platz/Lissaer Straße 60
D-28237 Bremen

www.tura-bremen.de



Turn- und Rasensportverein Bremen

Bert Trautmann

& Tura Bremen

Talentsucher im Gefangenenlager



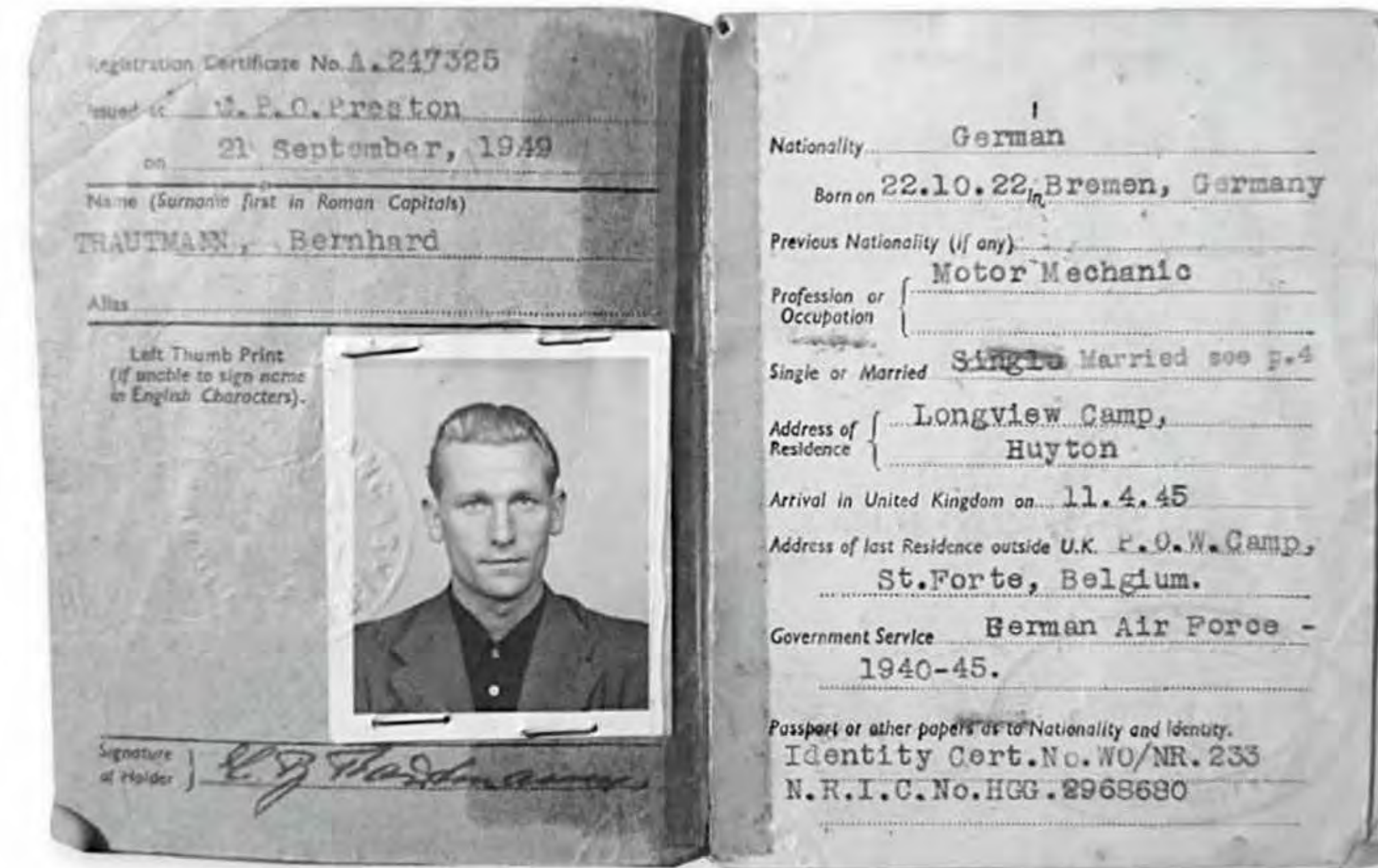
Durch glückliche Zufälle landet Trautmann im März 1948 als Torhüter beim Amateureverein St. Helens Town.

Großbritannien hat Bernd Trautmann für seine Verdienste mit einem Order of the British Empire ausgezeichnet, jenen Deutschen, der 1945 mit dem berühmten, auf der Insel immer wieder zitierten Satz: „Magst Du eine Tasse Tee, Fritz?“ von einem britischen Soldaten gefangen genommen worden war. „Fritz“, das war im Zweiten Weltkrieg der Sammelname für alle Deutschen, wahlweise: „Krauts“. Und die Engländer, das waren für Soldaten wie Trautmann die „Tommys“. 21 Jahre alt war Trautmann, als er kurz vor Kriegsende in britische Gefangenschaft geriet und nach Großbritannien gebracht wurde.

Trautmann wurde in dem Gefangenenlager „Camp 50“, nicht weit von Manchester, untergebracht – und spielte dort Fußball. Britische Offiziere entdeckten sein Talent als Torwart, das sprach sich herum und bald nach seiner Entlassung aus dem Lager bekam Bernd Trautmann Angebote von Fußballvereinen. Über den Amateureverein St. Helen's Town kam er zu den Profis von Manchester City. Da war es mit der Freundlichkeit erst einmal vorbei. Die Zeitungen begannen eine Kampagne gegen den „Nazi“ im Team, jüdische Bürger protestierten, es gab Boykottaufrufe gegen Manchester City. „Ich konnte das verstehen“, sagte Trautmann später dazu. Er überzeugte die Skeptiker mit Leistung. In wenigen Spielen gewann er die Zuschauer für sich.



Ab März 1948 arbeitet Bert Trautmann freiwillig für ein Bombenräumkommando. Ehemalige Gefangene, die, statt sofort in die Heimat zurückzukehren, in England beim Wiederaufbau halfen, erhielten eine Identitätskarte. Auf Trautmanns Ausweis ist das Geburtsjahr falsch angegeben.



Bert Trautmanns Identitätskarte mit falschem Geburtsjahr (richtig ist 1923)



Turn- und Rasensportverein Bremen

Bert Trautmann

& Tura Bremen

Bert Trautmann wird zur Legende

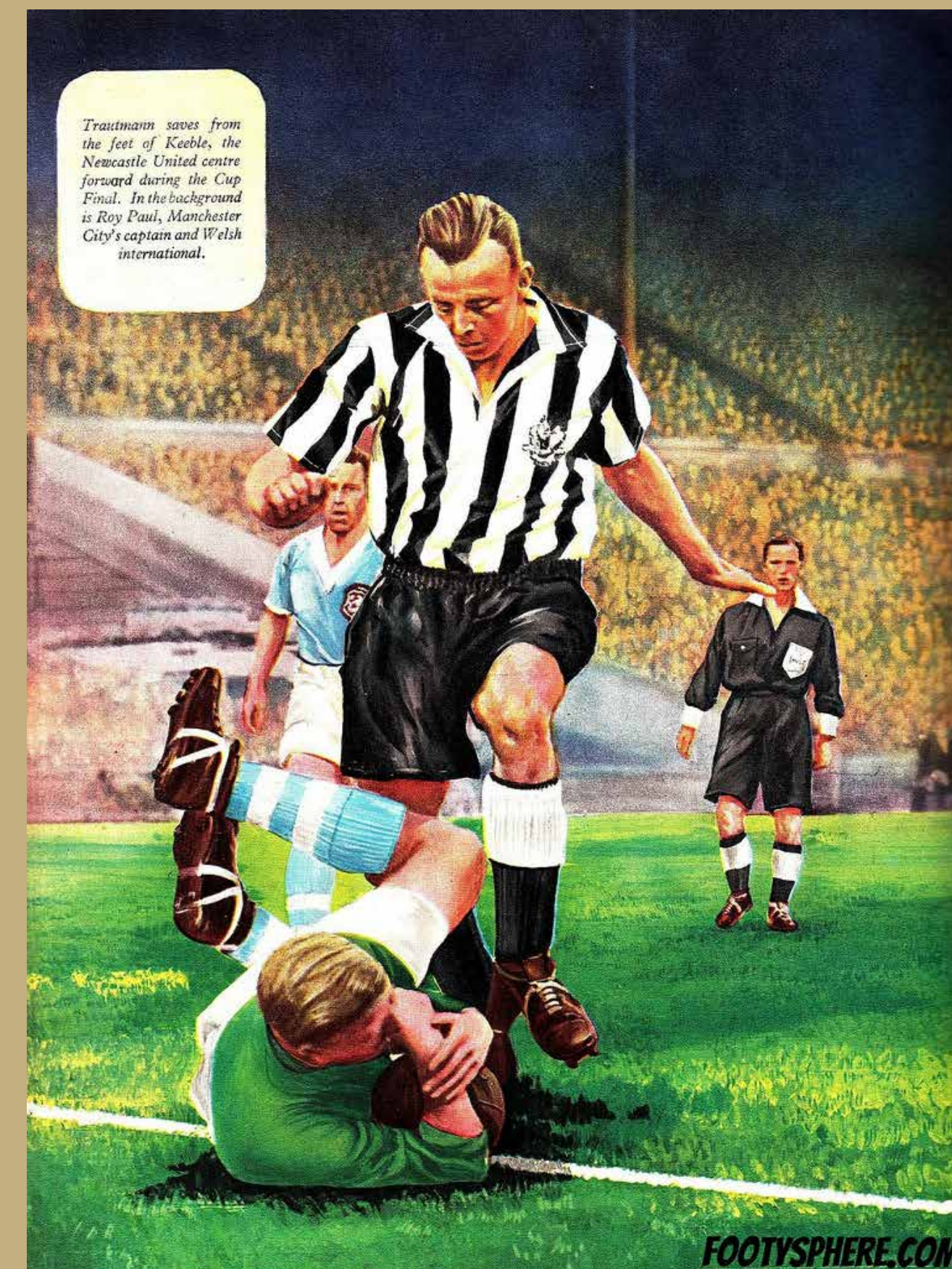


Bert Trautmann schaffte den Aufstieg in das Tor von Manchester City.

Er überzeugte die Skeptiker mit Leistung. In wenigen Spielen gewann er die Zuschauer für sich. Mit seinen Paraden, seinem Stellungsspiel, seiner Fangsicherheit, seinen legendär weiten Abwürfen, mit denen er seine Mannschaftskameraden geschickt ins Spiel brachte.

1956 wurde der deutsche Torwart als erster Ausländer zum englischen „Fußballer des Jahres“ gewählt und anschließend mit Manchester City im Cup Final, dem ältesten und traditionellsten Ereignis der Fußballgeschichte, Sieger durch ein 3:1 über Birmingham City.

Bei einer im wahrsten Sinne halsbrecherischen Rettungstat wurde Trautmann zwanzig Minuten vor Spielende vom Schussbein Peter Murphys mit voller Wucht am Nacken getroffen und blieb bewusstlos auf dem Rasen des Wembley-Stadions liegen. Doch der Torhüter rappelte sich wieder auf, spielte im Unterbewusstsein weiter, lief die Ehrenrunde mit, drückte der Queen die Hand, hielt den Cup in den Händen und ahnte nicht, dass die Schmerzen im Nacken von einer fast tödlichen Verletzung herührten. Erst vier Tage später stellten die Ärzte bei einer Röntgenuntersuchung fest, dass fünf Halswirbel ausgelenkt waren, der zweite sogar glatt durchgebrochen – eine beinahe tödliche Verletzung. In einem abenteuerlich aussehenden Gipshelm heilte der Bruch, und nach nur sechs Monaten stand Bernd Trautmann wieder im Tor von Manchester City. Diese Begebenheit ließ Trautmann in England zur Legende werden. Trautmann wollte aber nicht nur für eine sportliche Großtat im Gedächtnis bleiben.



Bert Trautmann wurde 1956 als erster Ausländer zum „englischen Fußballer des Jahres“ gewählt.



HOBSON & Co. (STATIONERS) LTD. Printers and Manufacturing Stationers Picture Framers and Fancy Goods Dealers MARKET SQUARE Phone: Wellington 3654	WREKIN CARRIERS, LTD. Suppliers of Sand and Gravel for Concrete Gravel of Red Shale for paths and drives Building Sand, Shale and Hardcore Excavators and Tipping Lorries for hire HADLEY ROAD - LEGGOMERY - Nr. WELLINGTON Phone: WELLINGTON 2161/2	P. L. Edwards Newsagent, Tobacconist, Confectioner, Stationer. The Greeting Card Specialist. Finest delivery service in the district. 81 HAYBRIDGE, ROAD, HADLEY Telephone: Wellington 3908
G. W. HARVEY Jeweller and Silversmith 4, MARKET STREET WELLINGTON Established 1860 TELEPHONE: 2192	Sporting Star SCORES ON SPORTS REPORTS Referee: G. L. KELLY (Wahall) Linersmen: D. R. PASSBY (Hereford) ROY JONES (Nunston) Dowds 11, Leavry 10, Cocker 6, Hair 3, Berley 19, Roscoe 5, Campbell 8, Boner 7, Goodall 4, Whitehouse 2, Trautmann 1 WELLINGTON TOWN ANY ALTERATIONS WILL BE ANNOUNCED OVER LOUD SPEAKER	S. K. Williams Ltd. FAMILY WINE MERCHANTS Free delivery service to you! Some of Beers, Ciders, Minerals, Wines and Spirits. 1-2 Plough Road, Wellington TEL: WELLINGTON 2677
BRITAINS for the largest selection of FINE FOODS Specialists in GROCERY and PROVISIONS Also recommended BRITAIN'S CAFE Near Wellington Railway Station	Majestic Ballroom WELLINGTON One of the most modern, spacious, brightest and best equipped halls in the Midlands Bingo Sundays, Mondays, Thursdays and Fridays Large Cash Prizes, Jackpots: Members Only We are now members of the National Golden Scoop * * * * * Dinners Weddings Socials Lounges Buffet First Class Amenities Popular Dances every Saturday Evening	Telephone No. 48967 P. PIERCE Ercall Garage Ltd. Wellington, Shropshire Agents for:- Morris, Wolseley, Hillman, Humber, Sunbeam and M.G. Cars, Morris Vans and Commer Commercial Vehicles



Turn- und Rasensportverein Bremen

Bert Trautmann

& Tura Bremen

Abschied mit 41 Jahren

Mit 41 Jahren gab Bert Trautmann am 15. April 1964 nach 639 (!) Spielen für Manchester City seinen Abschied in einem rauschenden „Testimonial – Match“ an der Maine Road gegen Manchester United. 47951 Zuschauer, Rekord für ein Abschiedsspiel, applaudierten dem tollkühnen und eisenharten Torhüter mit stehenden Ovationen – ein wahrlich bewegender Moment.

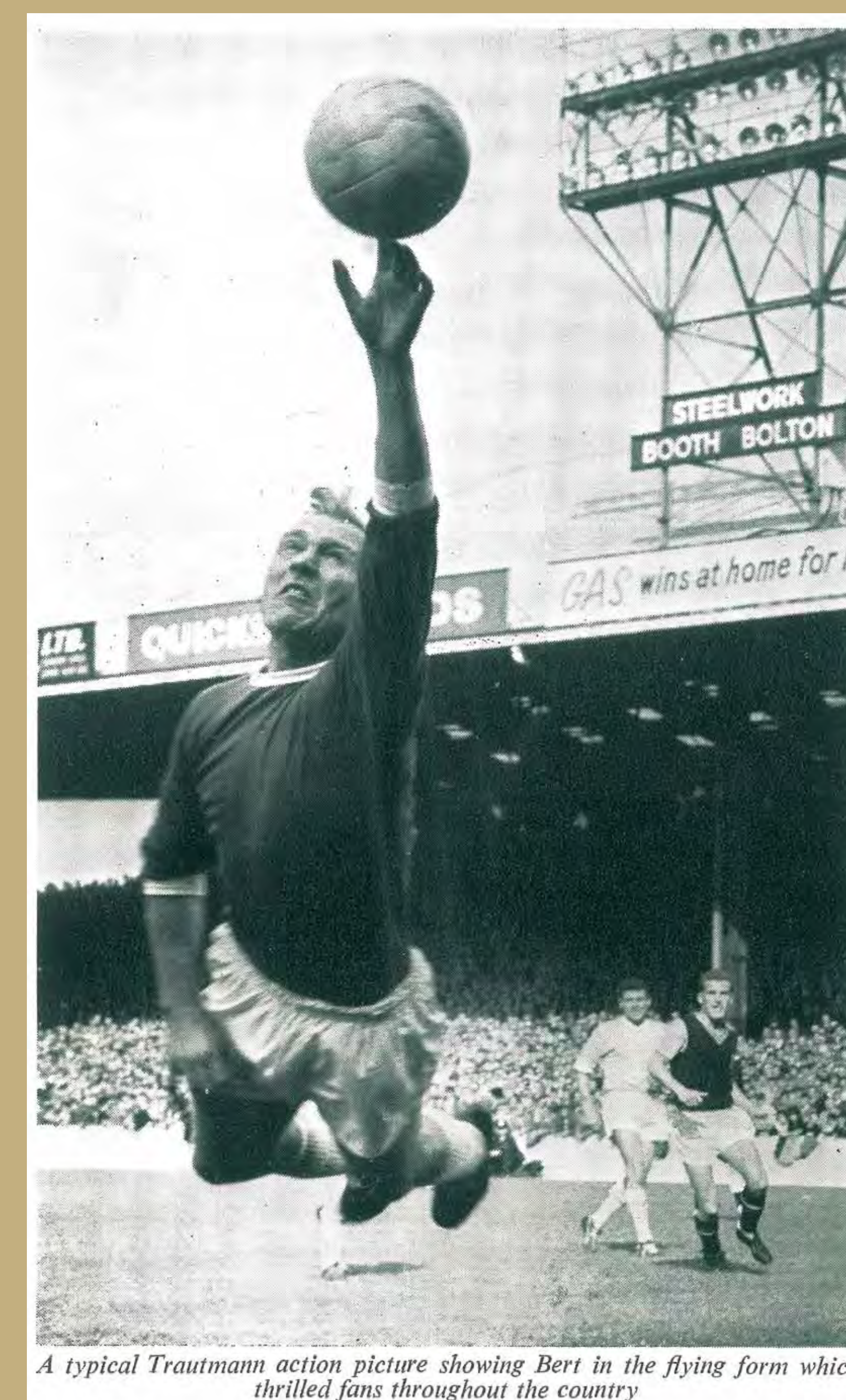
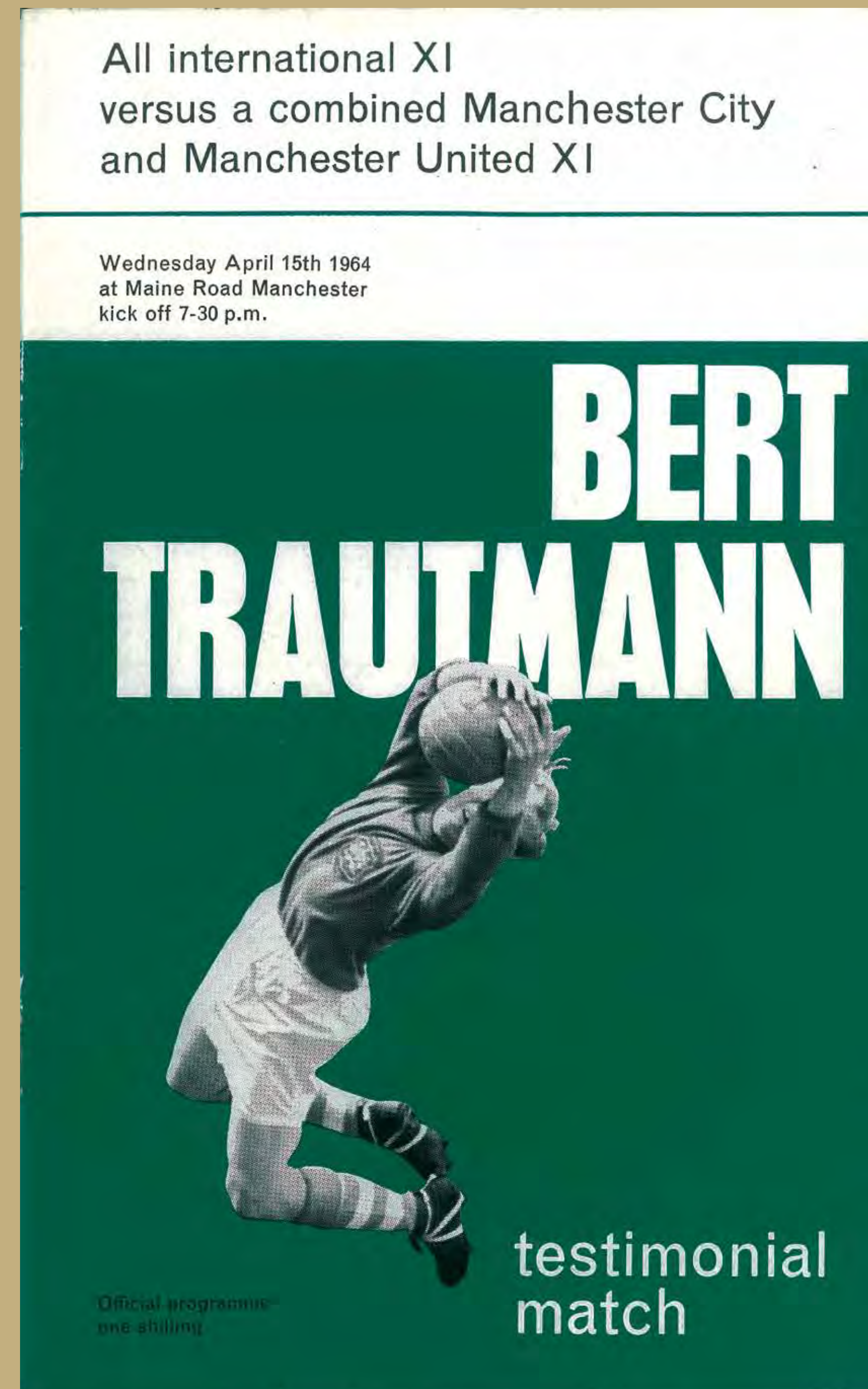
Eines ist Bernd Trautmann allerdings nicht geglückt: Für die Bundesrepublik Deutschland bestritt der Sportler kein einziges Länderspiel, denn Bundestrainer Sepp Herberger lehnte es ab, den berühmten „Ausländer“ als Nachfolger des 54er Weltmeisters Toni Turek ins Tor zu stellen. Ein Umstand, über den Trautmann ein wenig traurig bleibt, „aber letztlich wichtig ist die innere Zufriedenheit“ so sagte er später.



Ein Moment, an den sich Bert Trautmann gern erinnerte, als er dem Duke of Edinburgh vor dem 1956er F.A.-Cup-Finale die Hand schüttelt. „Einer der großen Höhepunkte meiner Karriere“, sagte Bert.



Am 15. April 1964 findet Trautmanns Abschiedsspiel statt. Für seine Manchester-Auswahl spielt u.a. Bobby Charlton, auf der Gegenseite Stanley Matthews. Anschließend bedankt sich Trautmann beim Publikum.



A typical Trautmann action picture showing Bert in the flying form which thrilled fans throughout the country

Ein typisches Trautmann-Action-Bild, das Bert Trautmann in fliegender Form zeigt und die Fans in ganz England begeisterte.



Turn- und Rasensportverein Bremen

Bert Trautmann

& Tura Bremen

Karriere-Neustart

Burkhard Hünninger (Medienjournalist aus Bremen) übergab Tura Bremen aus seinem Archiv ein Exemplar der Zeitung „Sport Niedersachsen“ von 1968 mit einem Artikel über Bert Trautmann als Trainer des SC Preußen Münster. „Sport Niedersachsen“ widmete dem neuen Trainer mit einem ausführlichen Bericht und historischen Rückblick fast eine ganze Seite.



Mannschaftsfoto SC Preußen Münster 1967/68 mit Trainer Bert Trautmann



Der Torwart-Star Bernd Trautmann muß wieder ganz von vorn anfangen

Er hielt 50 Prozent der Elfmeter und wurde nicht reich „Botschafter Deutschlands“ im Tor von Manchester City

KURT RÜTTGEN: Als Trainer vor der zweiten Karriere?

„Eine Tasse Kaffee und zwei belegte Brötchen, mittel.“ Der Serviererin in dem kleinen Münsteraner Café schienen Gast und Bestellung nicht fremd zu sein. „Wissen Sie, ich habe noch nicht gefrühstückt“, erklärte der Gast, und weiter: „Ich wohne hier ganz allein, und wenn Männer allein sind, ist das fürchterlich.“ Der Mann, der um elf Uhr mit Heißhunger sein Frühstück verzehrte, war Bernd Trautmann, vor Jahren beim englischen Erstdivisionär Manchester City als einer der weltbesten Torhüter gerühmt, heute Trainer des westdeutschen Regionalligisten Preußen Münster. Vom Kriegsgelungen, dessen Arbeit mit fünf Schilling in der Woche entlohnt wurde, brachte er es auf der Insel zum erfolgreichen Profi-Fußballer. In Deutschland, seiner Heimat, möchte er jetzt als Trainer ein zweites Mal Karriere machen.

Trautmann: „Ich muß wieder ganz von vorn anfangen. Von meiner Profizeit ist mir nichts als ein Haus in der Nähe von Manchester geblieben.“ Preis einer Verschwendungssucht, unbeliebtster Geldversteigerer! „Nein, ganz gewiß nicht. Was ich als Fußballer in England verdient habe, brauchte ich ganz allein zum Leben.“ Die Rechnung, die Trautmann aufmacht, stimmt angesichts bundesdeutscher Gebräuche nachdenklich. „1955 habe ich beispielsweise 14 Pfund in der Woche bekommen. Nicht ausbezahlt, sondern als Bruttoverdienst. Die Siegerprämien standen bis vor vier Jahren noch auf zwei Pfund, inzwischen sind sie auf vier Pfund angehoben worden. Bei Cupspielen wird auch mehr gezahlt. Ich habe mir als freier Mitarbeiter bei Zeitungen immer noch etwas hinzuverdient. Weiß Gott, ich konnte es gebrauchen.“

Die Zeiten haben sich geändert, die Gehälter auch. Mit 600 Mark im Monat wird heute auch in England kein Spitzenspieler mehr abgespeist. Doch noch Summen, die das Gros unserer Lizenzspieler am Ultimo in den Lohnkisten findet, suchen britische Profis meist vergebens. Trautmann: „Von 2500 Profis kann ich Ihnen keine fünfzehn nennen, die ähnlich hoch wie die deutschen Spieler bezahlt werden.“

Daß der Weg des Trainers in der Bundesrepublik zum Spitzenverdiener beschwerlich, daß letztlich nur der Erfolg das Maß der Dinge ist – Trautmann macht sich darüber nichts vor. „Trainer ist ein Beruf, der gleich hinter dem des Clown kommt. Ich gerate immer wieder in Wut, wenn ich lese, daß Spieler gegen ihren Trainer intrigieren und seine Entlassung durchgesetzt haben. Hier ist es so, daß der Geselle sich über den Meister beschwert und der Meister gefeuert wird. Das ganze Hick-Hack, man schädigt dadurch das Ansehen eines Menschen, seiner ganzen Familie.“

Eine bittere Erkenntnis für einen Menschen, dem die Nachteile seines Berufes so klar sind und der ihn dennoch ausübt, weil er damit sein Brot verdienen muß. Trautmann: „Die Alternative dazu wäre für mich vielleicht ein Job als Verbindungsmann Kontinent – Insel bei einer deutschen Firma. Aber bisher hat sich noch niemand dafür interessiert. Es tut manchmal ein bißchen weh, so wieder beginnen zu müssen. Man muß sich halt verkaufen, richtig verkaufen können. Und ich habe mich da vielleicht in der Vergangenheit zu wenig verkauft. Aber ich werde meinen Weg auch noch machen!“

Leidenschaftlos, ohne Bitternis, nur ein wenig wehmützig kam dieser Monolog aus dem Mund eines Mannes, dem auf dem Spielfeld einst Hunderttausende zujubelten, der 1956 als bislang einziger Ausländer in England „Fußballer des Jahres“ wurde und der im gleichen Jahr Glückwünsche von Königin Elizabeth zum Cup-Sieg seiner Mannschaft empfing. Trautmann ist nicht der Mensch, der über Vergangenes nachsinnig und darüber die Gegenwart vergißt. Er weiß, nur wer im Heute lebt, lebt angenehm. Und angenehm leben ohne Sorgen um die Existenz, eine sichere Arbeitsstelle zu haben – Trautmann scheute sich nicht, dies als seinen größten Wunsch für die Zukunft zu bezeichnen.

Benühten Erfolg hat er derzeit in Münster. Nicht absolut gesehen, sondern in der Relation zum Möglichen. Trautmann übernahm eine Mannschaft, von der nur Super-Optimisten mehr erwarteten als sie bislang erreichte: einen Mittelfeldplatz in der Regionalliga West. Die besten Leute Beckisch, Kostedde, Ackermann, Felke und Münster ab, um drückender Schulden Herr zu werden. Durch den Einbau talentierter Nachwuchsleute gelang es Trautmann jedoch, den Substanzverlust halbwegs aufzufangen. Mehr von einem Trainer zu verlangen, hieß die Augen vor der Wirklichkeit verschließen.

Die Spieler wissen darum und danken es ihm. Trautmann: „Jeder nicht mit. Es gibt bei

in der Mannschaft keinen Quertreiber. Es macht Spaß, mit ihnen zu arbeiten.“ Ein geeigneteres Vorbild als Bernd Trautmann gibt es für einen Fußballer ohnehin kaum. Annähernd fünfzehn Jahre stand er bei Manchester City im Tor. 546 Liga-, 51 Pokal- und rund 400 Freundschaftsspiele bestritt er in dieser Zeit. In der 73. Minute des Cupendspiels 1956 gegen Birmingham schwer verletzt, blieb er bis zum Abpfiff im Tor.

- Trautmann: „Ich hatte mir damals einen regelrechten Genickbruch einge-handelt. Nur die Tatsache, daß durch die Wucht des Zusammenprallens der dritte unter den zweien gebrochenen Wirbel geschoben wurde, hat mich am Leben gehalten. Das Spiel habe ich nur noch im Trancezustand erlebt. Man sagte hinterher, „was ist das doch für ein braver Kerl, dieser Trautmann“.“
- Aber hätte ich gewußt, wie schwer die Verletzung wirklich war, ich hätte sofort aufgehört.“

Der Elfmeter-Töter

Keinen Torsteher fürchteten Englands Elfmeterspezialisten in den 50er Jahren mehr als eben Bernd Trautmann. Wenn der sonst nüchtern wirkende gebürtige Bremer von dieser Zeit erzählt, gerät er förmlich ins Schwärmen. Trautmann: „50 Prozent aller Elfmeter habe ich wohl in meiner Laufbahn halten können.“ Wie heißt das Rezept, bitte? Trautmann lächelt. „Ein Rezept gibt es da nicht. Das große Geheimnis eines Torstehers bei einem Elfmeter ist, den Schiedsrichter zu täuschen. Man muß sich Sekundenbruchteile, bevor der Schütze den Ball berührt hat, in eine Ecke bewegen und das so machen, daß der Schiedsrichter es nicht merkt.“ Trautmann ist bei diesem Rezept gut gefahren. In einer Saison konnte er von sechzehn Strafstoßen vierzehn abwehren!

Trots dieser Großtaten in der Fang- und Faustkunst hat es Trautmann nie zu einer Berufung in die Ländermannschaft gebracht. In die englische nicht, weil er seine deutsche Staatsangehörigkeit behalten wollte, und in die deutsche nicht, weil man beim DFB zu dieser Zeit noch sehr reserviert gegenüber Fußballern war, die außerhalb der Landesgrenzen kickten. Dennoch empfindet Trautmann da keinen Groll.

„Sicher hätte ich gern einmal für Deutschland gespielt. Fragen Sie einmal einen Jungen auf der Straße, ob er das nicht will. Aber ich habe mich mit Seppi Herberger immer gut verstanden und seine Entscheidungen respektiert.“

Reichtümer konnte der blonde Hüne, der nicht wie ein 40-Jähriger, sondern eher wie der ältere Bruder von Jung-Stiefried aussieht, in seiner Laufbahn als Fußballer nicht erwerben. Die Ehre, sein Land in einem Länderspiel zu vertreten, blieb ihm ebenso versagt. Trautmann mußte sich damit begnügen, vor allem zu Beginn seiner

Derzeit schreibt Trautmann an einem Buch über seine Erlebnisse als Fußballer. „Vielleicht“, sinniert er, „habe ich Glück und verdiene damit etwas. Schön wär's. Trotz eventueller entgangener Wohlstand blüht Bernd Trautmann nicht im Zorn zurück. Er bereut nichts.“

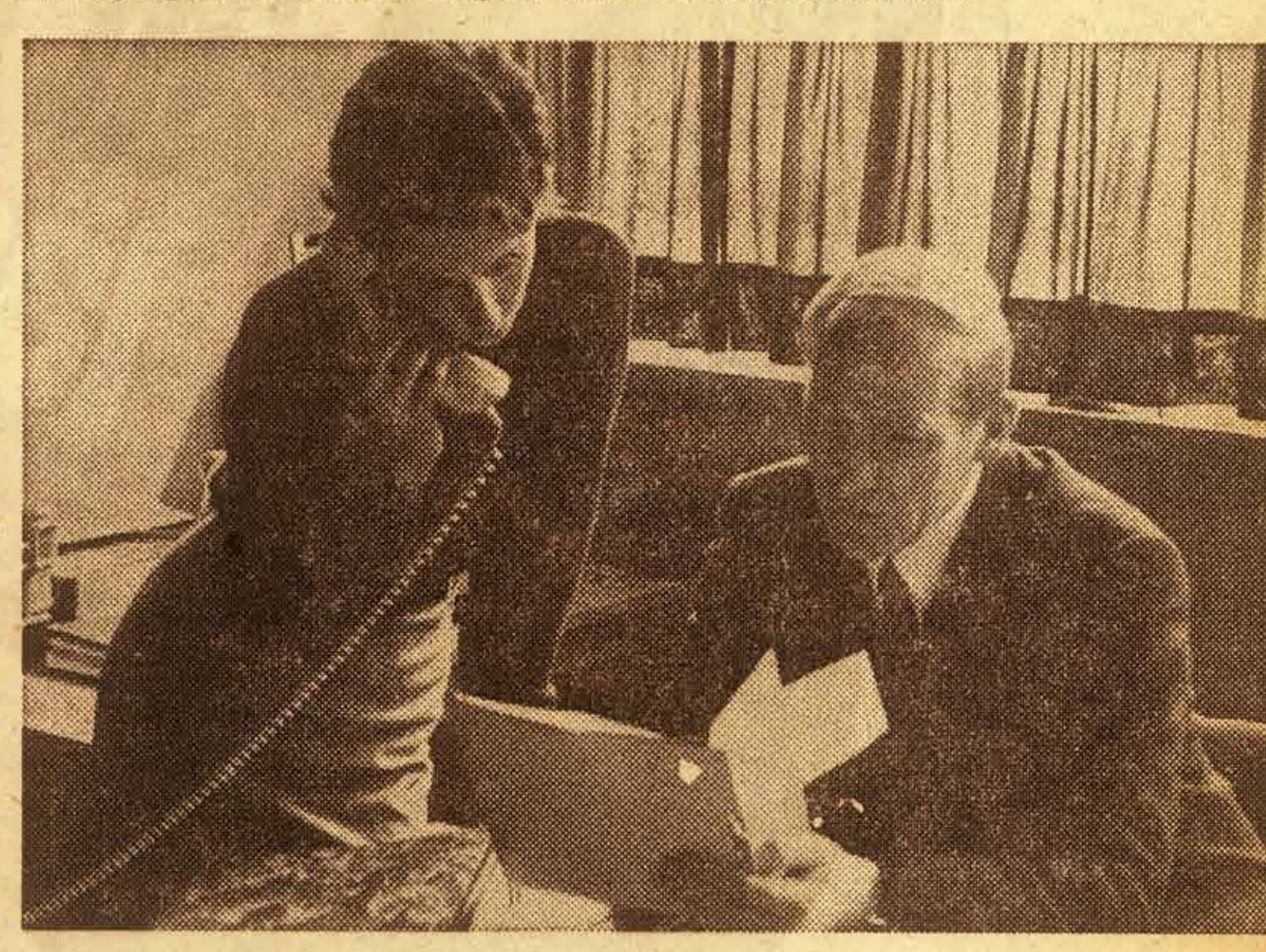
Heute wählt sich Bernd Trautmann als Trainer des westdeutschen Regionalligisten Preußen Münster durch Aktenberge. Er hofft, daß ihm als Trainer eine ähnliche Karriere gelingt, wie er sie als Fußball-Profi im Tor von Manchester City bereits hinter sich hat. Bild: Menebröcker



Bild: Schirner
So konnte man Bernd Trautmann in seiner besten Zeit bei Manchester City. Rund 50 Prozent der Elfmeter tötete er...

Keeper-Karriere, Emotionen gegen sein Land und alles was deutsch war, einzudämmen. Das ist ihm gelungen und bedeutet mehr, als man glauben mag. Ein Botschafter seines Landes mit hohen menschlichen und sportlichen Qualifikationen. So ist denn Trautmann auch nicht traurig darüber, daß der Nutzen, den er aus seiner Fußballerlaufbahn in England zog, überwiegend im immateriellen Bereich liegt. Offen bekannt er: „Es war für mich ein einmaliges Erlebnis in England Fußball spielen zu können. Die Kameradschaft, die Freunde, die ich dort gewonnen habe, das alles hat mir sehr viel gegeben.“

„Sicher hätte ich gern einmal für Deutschland gespielt. Fragen Sie einmal einen Jungen auf der Straße, ob er das nicht will. Aber ich habe mich mit Seppi Herberger immer gut verstanden und seine Entscheidungen respektiert.“



Heute wählt sich Bernd Trautmann als Trainer des westdeutschen Regionalligisten Preußen Münster durch Aktenberge. Er hofft, daß ihm als Trainer eine ähnliche Karriere gelingt, wie er sie als Fußball-Profi im Tor von Manchester City bereits hinter sich hat. Bild: Menebröcker



Turn- und Rasensportverein Bremen

Bert Trautmann

& Tura Bremen

Bert Trautmann Trainer und Botschafter

Manchester City hielt das Versprechen nicht, Bert Trautmann nach der Karriere im Klub eine Existenz zu verschaffen. Als Manager brachte er Stockport County von der vierten in die dritte Division. Bert Trautmann trainierte in der Bundesrepublik die gerade aus der Bundesliga abgestiegene Mannschaft von Preußen Münster, später Opel Rüsselsheim. Trautmann betreute bei der Weltmeisterschaft 1966 in England als Attaché die deutsche Nationalelf und war danach für die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) viele Jahre als Entwicklungshelfer in Sachen Fußball unterwegs. Birma, Tansania, Liberia, Pakistan und Nordjemen waren seine Stationen; hinzu kamen kürzere Engagements in Thailand, Sudan, Singapur und Ghana. 2004 wurde Bert Trautmann in der britischen Botschaft in Berlin zum „Officer of the British Empire“ ernannt. Der 81-jährige erhielt die Auszeichnung für seine lebenslangen Verdienste um die britisch-deutschen Beziehungen.



Seine Dankbarkeit, beim ehemaligen Kriegsgegner England so gut aufgenommen worden zu sein, will Trautmann vor allem im Umgang mit den Fans deutlich machen. Geduldig erfüllt er alle Autogramm Wünsche oder nimmt sich die Zeit für einen ausführlichen Dialog.

Weitere Ehrung für den Ehrenoffizier

Torwartlegende Bernd Trautmann bekommt den Sonderpreis der Deutschen Akademie für Fußball-Kultur verliehen

Von Tobias Dohr



Erhält wieder einmal eine Auszeichnung: Torwartlegende Bernd Trautmann. FOTO: DPA

BREMEN. Gleich mehrfachen Grund zum Feiern hat Torwart-Legende Bernd Trautmann in diesen Tagen. Gestern feierte der gebürtige Bremer seinen 85. Geburtstag. Als Geburtstagsgeschenk der besonderen Art wurde Trautmann anlässlich des Länderspiels Deutschland gegen England am 19. November nach Berlin eingeladen, um dort als Ehrengast des Deutschen Fußball-Bundes mit der DFB-Nadel mit Brillant ausgezeichnet zu werden.

Damit aber noch nicht genug der Ehrungen. Am 31. Oktober wird Trautmann in Nürnberg mit dem Walther-Bensemann-Preis 2008 ausgezeichnet. Der Sonderpreis der Deutschen Akademie für Fußball-Kultur wird erst zum dritten Mal vergeben und ging in den Jahren zuvor an Franz Beckenbauer (2006) und Alfredo di Stefano (2007.)

Mit dem Walther-Bensemann-Preis sollen Personen der Zeitgeschichte ausgezeichnet werden, die außergewöhnliche gesellschaftliche Verantwortung übernommen sowie für die interkulturelle Verständigung gesorgt haben. „Wie kaum ein anderer trug Bernd Trautmann nach dem Zweiten Weltkrieg zur Aussöhnung zwischen Briten und Deutschen bei“, erklärte die Jury des Deutschen Fußball-Kulturpreises, der mit 10.000 Euro dotiert ist.

Auch das Präsidium von Trautmanns Heimatverein Tura Bremen ließ es sich nicht nehmen, zu diesem Anlass zu gratulieren. Mit zehn Jahren trat Trautmann dem Gröpelinger Verein 1933 bei und spielte dort zunächst im linken Mittelfeld. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde er in einem britischen Kriegsgefangenenlager von Manchester City als Torwärtalent entdeckt. Insgesamt lief Trautmann 639 Mal für den Klub

auf. Weltweite Berühmtheit erlangte Trautmann durch das Pokalfinale 1956, in dem er trotz eines gebrochenen Halswirbels weiter spielte. „Mein Schicksal ist durch äußere Umstände bestimmt worden“, sagte der heute nahe Valencia lebende Trautmann jüngst. Auch seine Wurzeln hat der gebürtige Bremer nie vergessen. „Wir wissen, dass er sich immer noch über das Internet regelmäßig über die Spiele der Tura-Teams informiert“, sagte Tura-Vizepräsident Ekkehard Lentz nicht ohne Stolz.

Der Westbremer Verein plant am 27. November unter dem Motto „Die Torhüter-Legende aus Gröpelingen“ eine weitere Veranstaltung zum Thema Bernd Trautmann. Vielleicht, so ließ Ekkehard Lentz verlauten, wird der „Ehrenoffizier des Britischen Empire“ zu diesem Termin seiner Heimatstadt sogar mal wieder einen persönlichen Besuch abstatten.

Weser Kurier, 23. Oktober 2008

Die unbekannte Seite einer Legende

Wie Bernd Trautmann vor 50 Jahren zum Frauenfußball kam / DFB ehrt Torwart mit Brillant-Nadel

Von Rainer Hennies

BREMEN-BERLIN. Vom Kriegsgefangenen zum nationalen Helden. Manchester City, das legendäre Cupfinale von 1956 mit dem gebrochenen Halswirbel, die Ehrung von Queen Elisabeth II.: Dadurch ist Bernd Trautmann berühmt geworden. Gestern wurde die inzwischen 85 Jahre alte Torwartlegende im Rahmen des Länderspiels gegen England in Berlin mit der DFB-Ehrennadel mit Brillant geehrt.

Durch vorbildliche Leistungen und noch vorbildlicheres Auftreten wurde der in Bremen geborene und aufgewachsene Hansesat, der den Lebensabend mit seiner Frau Marlies aus dem Rheinland im Süden Spaniens genießt, zum Idol. Doch hat der Kraut noch eine andere, weitgehend unbekannt Seite. Und die heißt Frauenfußball. Als es im November 1957 in Berlin ein Vier-Nationen-Turnier gab, vom Organisator als private Europameisterschaft vermarktet, weil Frauenfußball innerhalb des DFB und auch international verboten war, war Bernd Traut-

mann mit von der Partie. Er gehörte zur englischen Delegation, deren Mannschaft am Ende sogar das Turnier gewann und Europameister wurde. Neben England und Deutschland hatten Österreich und die Niederlande mitgespielt.



Bernd Trautmann (re.) bedankt sich beim DFB für die Auszeichnung. FOTO: DPA

Während die Vorrundenspiele nur vor kleinem Publikum stattfanden, war das Endspiel im Mommsenstadion ein voller Erfolg. 20.000 bis 30.000 Neugierige drängelten sich

in die Charlottenburger Sportstätte, sahen das englische 4:0 gegen Deutschland und die Pokalübergabe an die Engländerinnen. „Es wurde eher heftig und ausgelassen als dezent gefeiert“, erinnert sich Trautmann. „Sportlich wollte sich niemand eine Blöße geben. Für die Frauen aber stand im Vordergrund, sich in einer von Männern anerkannten Sportart zu präsentieren.“

Das englische Team wurde von den Manchester Corinthians gestellt, und Trautmann hatte als City-Held über Jahre guten Kontakt zum Nachbarclub. „Selbstverständlich“, wie er sagt. „Aus Neugier natürlich, wie das ist bei den fußballspielenden Frauen. Und als junger Mann sowieso.“ Als Corinthians Manager Percy Ashley ihn bat, als Übersetzer und Team-Stewart mit nach Berlin zur EM zu kommen, habe er sich gefreut. „Allerdings habe ich lieber meinen Schwiegervater mitgenommen, und wir sind im Auto gefahren, nicht mit der Mannschaft geflogen“, sagt Trautmann. Und betont: „Mit dem EM-Erfolg habe ich nichts zu tun. Das ist die Leistung der Mädels.“

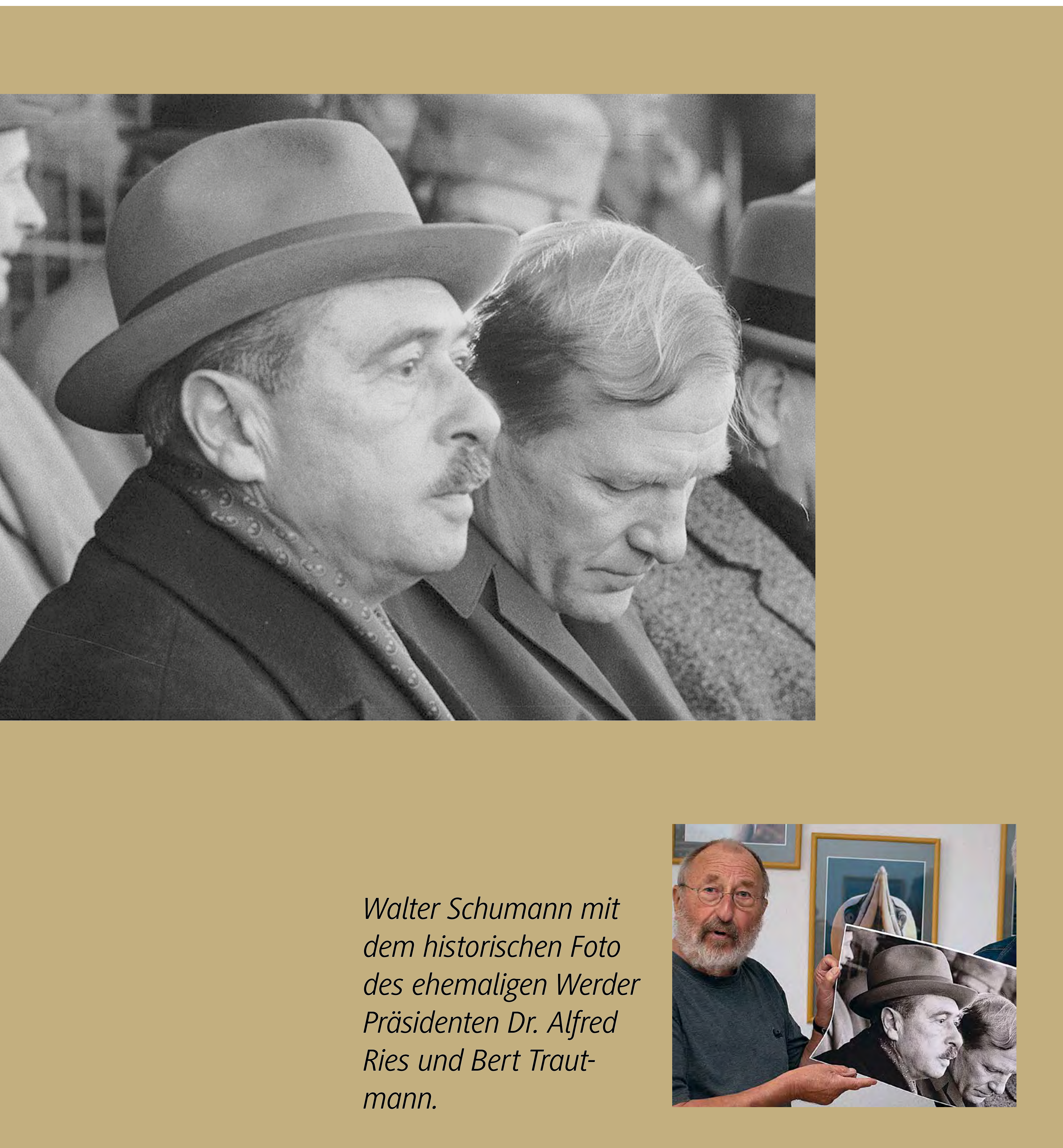
Weser Kurier, 20. November 2008



Turn- und Rasensportverein Bremen

Bert Trautmann

& Tura Bremen



Walter Schumann mit dem historischen Foto des ehemaligen Werder Präsidenten Dr. Alfred Ries und Bert Trautmann.



Werder Bremen

Walter Schumann, Legende der Bremer Sportfotografie, überreichte für die Ausstellung ein historisches Foto von Bert Trautmann mit dem früheren (mehrmaligen) Präsidenten des SV Werder Bremen, Dr. Alfred Ries. Das Foto zeigt den gebürtigen Bremer Trautmann und Ries in den 1960er Jahren im Bremer Weserstadion. Von Trautmann ist bekannt, dass er gern Trainer von Werder Bremen geworden wäre. Dies bestätigte der ehemalige Weltklassetorhüter von Manchester City 1964 in einem Interview mit dem legendären Sport-Hörfunkchef Helmuth Poppen von Radio Bremen. Alfred Ries wurde von den Nazis verfolgt. Über sein Leben informiert <https://www.deutschlandfunkkultur.de/die-juedische-geschichte-werder-bremens-wer-versoehnung-100.html> Beim ersten deutschen Meistertitel 1965 war Alfred Ries Präsident des SV Werder.

Trautmann-Award

Am 5. November 2021 wurde Uwe Seeler 85 Jahre alt. Zu Gast bei Tura war der legendäre Torjäger des HSV am 17. Juli 1999 beim DFB-Adidas-Cup auf der Bezirkssportanlage in Bremen-Gröpelingen. Uwe zog eine große Fangemeinschaft hinter sich her. Seine Autogramme fanden reißenden Absatz. Geduldig beantwortete er viele Fragen. Eine schöne Erinnerung an „Uns Uwe“. Unser Foto zeigt einen Ausschnitt aus „Tura aktuell“, Ausgabe 3. Quartal 1999. Der DFB-Ehrenspielführer nahm am 18. Mai 2005 aus den Händen des 42-maligen

englischen Nationalspielers Tony Woodcock in der englischen Botschaft den „Trautmann-Award“ 2005 entgegen. „Es macht mich stolz und glücklich, diesen Preis zu bekommen. Bert Trautmann war nicht nur ein toller Sportler, sondern ist auch ein großer Mensch...“ Beste Erinnerungen an Trautmann verband Uwe Seeler mit der Weltmeisterschaft 1966 in England. „Damals war Bert unser Betreuer, und er hat dafür gesorgt, dass es der deutschen Mannschaft sehr gut ging.“



Turn- und Rasensportverein Bremen

Bert Trautmann

& Tura Bremen

Bert Trautmann am 19. Juli 2013 gestorben

Der deutsche und der englische Fußball trauern um Bert Trautmann. Der legendäre deutsche Torhüter, der nach seiner Kriegsgefangenschaft eine große Karriere bei Manchester City machte und im FA-Cup-Finale 1956 mit einem Genickbruch weiter spielte, starb am 19. Juli 2013 im Alter von 89 Jahren in seiner spanischen Wahlheimat La Llosa in der Nähe von Valencia. Das teilte der Deutsche Fußball-Bund (DFB) mit.

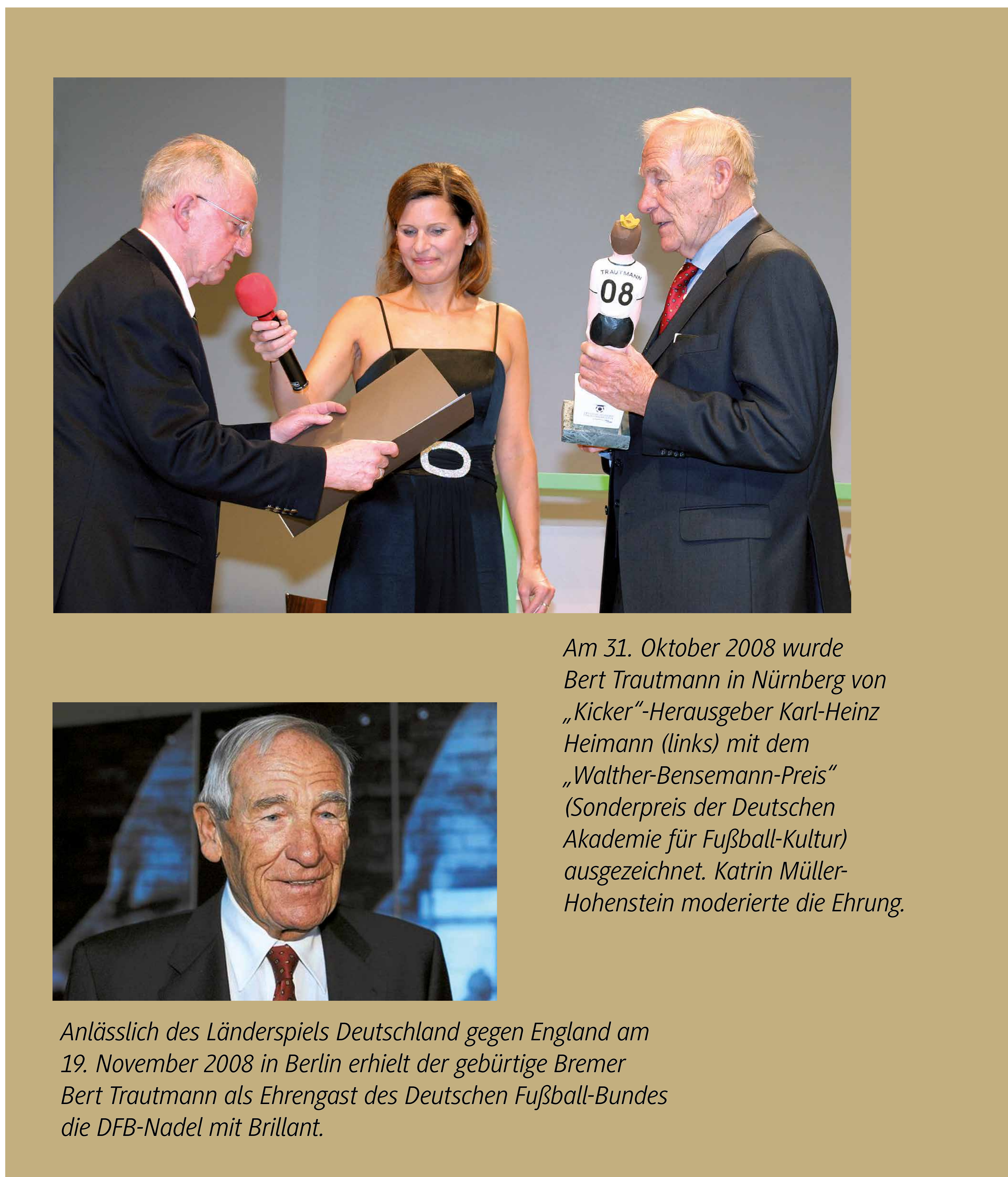
Trautmann wurde am 22. Oktober 1923 in Bremen geboren. 1931 trat er dem V.S.K. (später TURA) bei, wo er zunächst im linken Mittelfeld spielte, später als Mittelstürmer.



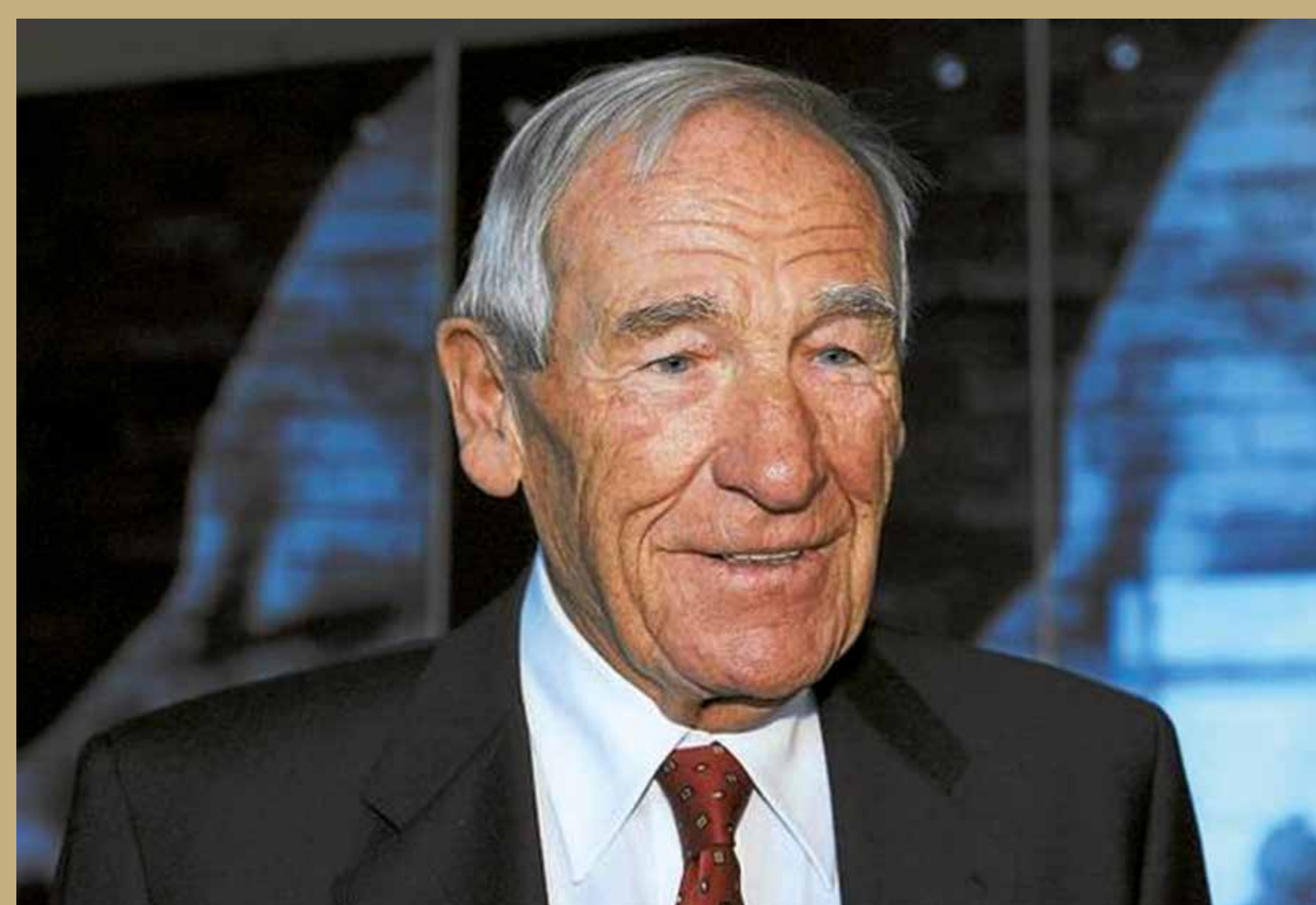
Wie kaum ein anderer trug Weltklasse-Keeper Bert Trautmann nach dem Zweiten Weltkrieg zur Aussöhnung zwischen Briten und Deutschen bei.

TURA spielt mit Trauerflor im Pokal gegen den Bremer SV.

In der ersten Runde des DFB-/Lotto-Pokals spielte TURA gegen den Bremen-Ligisten Bremer SV. In dem Westderby am 28. Juli 2013 auf der Bezirkssportanlage Gröpelingen an der Lissaer Straße liefen die TURA-Spieler mit Trauerflor auf. So gedachten sie des gerade verstorbenen Bert Trautmann. Bert Trautmann war Turaner und ein großer Sportsmann. Vor dem Anpfiff gab es eine Schweigeminute.



Am 31. Oktober 2008 wurde Bert Trautmann in Nürnberg von „Kicker“-Herausgeber Karl-Heinz Heimann (links) mit dem „Walther-Bensemännchen-Preis“ (Sonderpreis der Deutschen Akademie für Fußball-Kultur) ausgezeichnet. Katrin Müller-Hohenstein moderierte die Ehrung.



Anlässlich des Länderspiels Deutschland gegen England am 19. November 2008 in Berlin erhielt der gebürtige Bremer Bert Trautmann als Ehrengast des Deutschen Fußball-Bundes die DFB-Nadel mit Brillant.



Turn- und Rasensportverein Bremen

Posthume Ehrung Einweihung „Bert-Trautmann-Platz“

Auf Anregung des Bremer Innen- und Sport-senators wurde am 11. März 2014 ein Platz nach dem am 19. Juli 2013 verstorbenen Bert Trautmann benannt. Der frühere Weltklasse-Torhüter von Manchester City stammt aus Bremen, wurde in Walle geboren und TURA Bremen (vormals V.S.K. "Verein für Sport- und Körperpflege e.V.") war sein erster Verein.

„Umso naheliegender der Gedanke, den Platz vor dem Tura-Vereinszentrum an der Lissaer Straße nach ihm zu benennen und Bert Trautmann damit posthum besonders zu würdigen“, erklärt TURA-Pressesprecher Ekkehard Lentz, der sich schon zu Lebzeiten von Trautmann dafür einsetzte, den Namen und die Geschichte dieser großen Sportler-Persönlichkeit lebendig zu erhalten.

Die offizielle Einweihung des Bert-Trautmann-Platzes fand am 11. März 2014 vor dem Vereinszentrum von TURA Bremen statt. Es sprachen Sport- und Innensenator Ulrich Mäurer, Ortsamtsleiterin Ulrike Pala und TURA-Präsident Dirk Bierfischer.

Der Legendentext für das Straßenschild lautet: „Bernhard „Bert“ Trautmann (22.10.1923-19.07.2013) Fußballspieler, geb. in Bremen, 1949 – 1964 legendärer Torwart in der 1. englischen Liga (Manchester City FC) und Symbolfigur der deutsch-englischen Aussöhnung nach dem Zweiten Weltkrieg. Seine Karriere begann bei TURA Bremen.“



Weser Kurier, 12. März 2014



Titelfoto der Vereinszeitung „TURA aktuell“
2. Quartal 2014, Einweihung Bert-Trautmann-Platz



Bert Trautmann

& Tura Bremen

Posthume Ehrung „Bert-Trautmann-Platz“ in Bremen



Seit dem 11. März 2014 heißt der Platz vor dem TURA-Vereinszentrum in Bremen-Gröpelingen „Bert-Trautmann-Platz“.



Am Ziel: TURA-Pressesprecher Ekkehard Lentz gehört zu den Bremern, die sich für die Benennung eines Platzes nach dem früheren Weltklassetorhüter Bert Trautmann eingesetzt haben.



Marlis Trautmann war 2013 Gast auf der Frankfurter Buchmesse, um die Biografie ihres Mannes vorzustellen.

Die Witwe von Bert Trautmann, Marlis Trautmann, dankte am 28. März 2014 TURA und den anderen Unterstützern für die Benennung des Bert-Trautmann-Platzes: „Sehr geehrter Herr Lentz, ... Ich bedanke mich sehr, bei Ihnen und allen Beteiligten, dass Sie die Ehrung meines Mannes - in Form der Benennung eines Platzes „Bert-Trautmann-Platz“ in seiner Heimatstadt Bremen (er waere zu gerne noch einmal nach Bremen gekommen) vorgenommen haben. Er haette sich ganz bestimmt sehr darueber gefreut. Leider konnte ich persoendlich nicht daran teilnehmen... Fuer die uebersandten Zeitungsberichte bedanke ich mich ebenfalls sehr herzlich... und schicke Ihnen aus Spanien herzliche Gruesse.“



Turn- und Rasensportverein Bremen

Bert Trautmann

& Tura Bremen

Der Film

Bert Trautmann war der erste Ausländer, der in England zum Fußballer des Jahres gewählt wurde, und der erste Deutsche, der den FA Cup gewann: Die Rede ist von Bert Trautmann, bei TURA Bremen mit dem Fußballspielen angefangen, langjähriger Torwart von Manchester City, der nach seiner Kriegsgefangenschaft in einem britischen Lager beschloss, in England zu bleiben. Legendär ist sein Einsatz im FA-Cup-Finale 1956, das er trotz Genickbruchs zu Ende spielte.

Deutsche Film- und Medienbewertung (FBW)

vergift die Auszeichnung:

Biopic, Prädikat **besonders wertvoll**

Trautmann

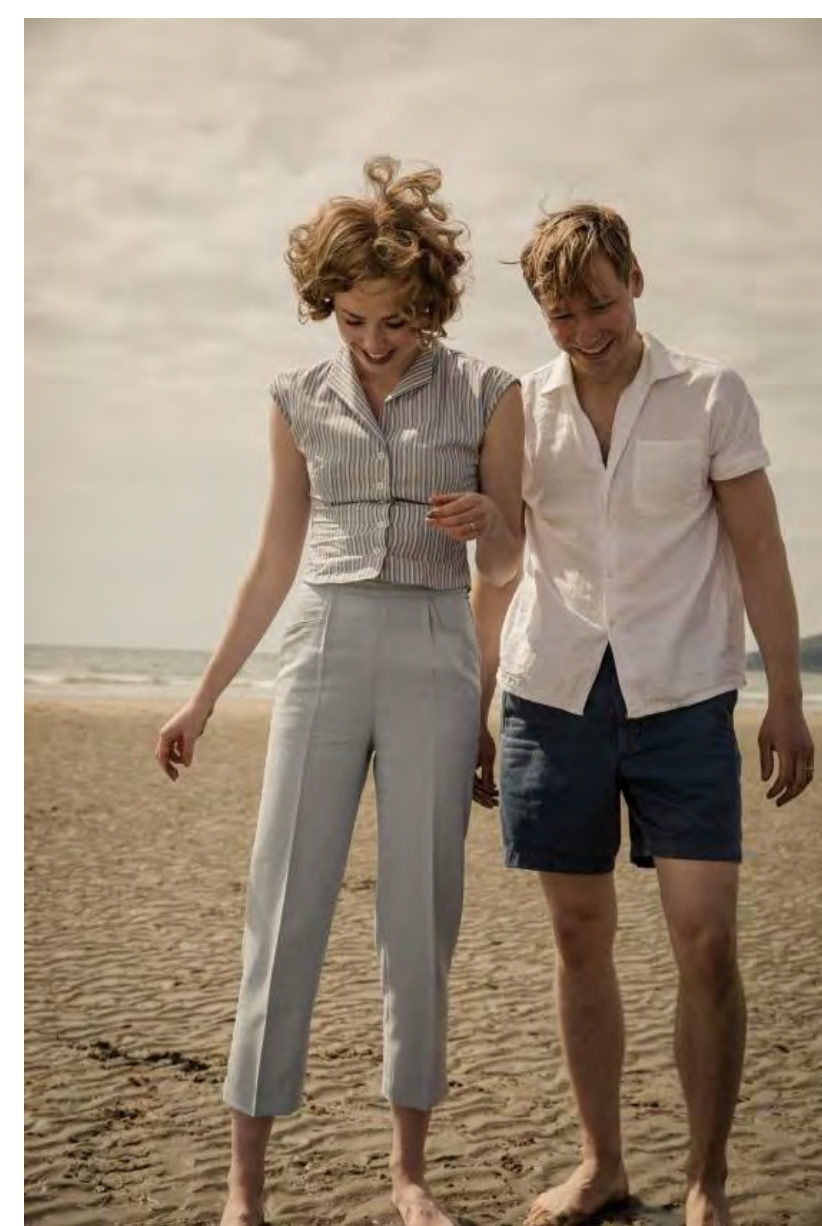
Als der junge Wehrmachtssoldat Bert Trautmann 1944 in englische Kriegsgefangenschaft gerät, glaubt er nicht daran, dass sein Leben noch viel für ihn bereithält. Doch als er auf dem Gefängnishof während eines Fußballspiels im Tor steht, entdeckt der Trainer einer lokalen Fußballmannschaft sein großes Potenzial. Er holt ihn aus dem Gefangenenlager und nimmt ihn bei sich auf. Für den Rest der Mannschaft und auch seine Familie ist Trautmann jedoch kein neuer Freund. Er ist der Feind, der mit dafür verantwortlich war, dass so viele Menschen sterben mussten. Nur durch seine überragende Leistung im Tor, seinen Arbeitseifer und seine Freundlichkeit kann Trautmann sich nach und nach beweisen – und das Herz von Margaret, der Tochter des Trainers, erobern. Als der Manager von Manchester City Trautmann ein Angebot macht, ist dies der Beginn einer beispiellosen Karriere.

Marcus H. Rosenmüller hat sich in TRAUTMANN nicht nur der Torhüterlegende angenommen, die bis heute in England verehrt wird, sondern nähert sich auf respektvolle und sensible Weise auch dem Menschen dahinter. David Kross verkörpert Bert Trautmann mit Wärme und Stärke als bescheidenen Menschen, der jedoch einsteht für das, was er will. Dazu ist Trautmann getrieben von seinen inneren Kriegsdämonen, die ihn zu einer großen Schuld geführt haben, mit der er kaum leben kann. Neben all diesen Aspekten geht TRAUTMANN auch der trocken augenzwinkernde Humor nie verloren. So transportiert der Film eine zu Herzen gehende Wärme, auch in der wunderschönen Musik von Gerd Baumann, den exakt komponierten Bildern von Daniel Gottschalk und im authentisch ausgestatteten Setting.

Im Jahr 1956 wurde Bert Trautmann als einer der ersten Spieler überhaupt zum besten Spieler der englischen Liga ernannt und damit zum Sinnbild einer neuen deutsch-britischen Freundschaft, die auf Vertrauen und Respekt setzte. Eine Botschaft der Versöhnung und Integration, die auch das Biopic TRAUTMANN in jeder Sekunde transportiert.

Die Deutsche Film- und Medienbewertung (FBW) zeichnet herausragende Filme mit den Prädikaten **wertvoll** und **besonders wertvoll** aus. Über die Auszeichnungen entscheiden unabhängige Juries mit jeweils fünf Filmexperten aus ganz Deutschland. Die FBW bewertet die Filme innerhalb ihres jeweiligen Genres.

www.fbw-filmbewertung.com



Biopic
Deutschland 2017
Regie: Marcus H. Rosenmüller
Darsteller: David Kross,
Freya Mavor,
John Henshaw u.a.
Länge: 120 Minuten



Radio Bremen - Sportchef Henry Vogt (rechts, mit TURA-Präsident Dirk Bierfischer) war zu Gast bei TURA. Anlass: der bundesweite Kinostart des Films Trautmann - Der Film am 14. März 2019

Facebook-Fanpage zum Film:
<https://www.facebook.com/trautmann.derfilm>



Turn- und Rasensportverein Bremen

Bert Trautmann

& Tura Bremen

Aus den Fotoalben der Verwandten in Bremen



Ursula und Peter Geffers
bei der Filmpremiere

Während der Preview des Films „Trautmann“ am 8. März 2019 in der „Schauburg“ überreichten Bert Trautmanns Verwandte in Bremen, Ursula und Peter Geffers, Fotos aus ihren Alben. Sie zeigen Bert Trautmann als Attaché der deutschen Nationalmannschaft bei der Fußball-Weltmeisterschaft in England 1966. Ursula und Peter Geffers waren dabei.



Bert Trautmann und Uwe Seeler



Bert Trautmann und Lothar
Emmerich und Ursula Geffers

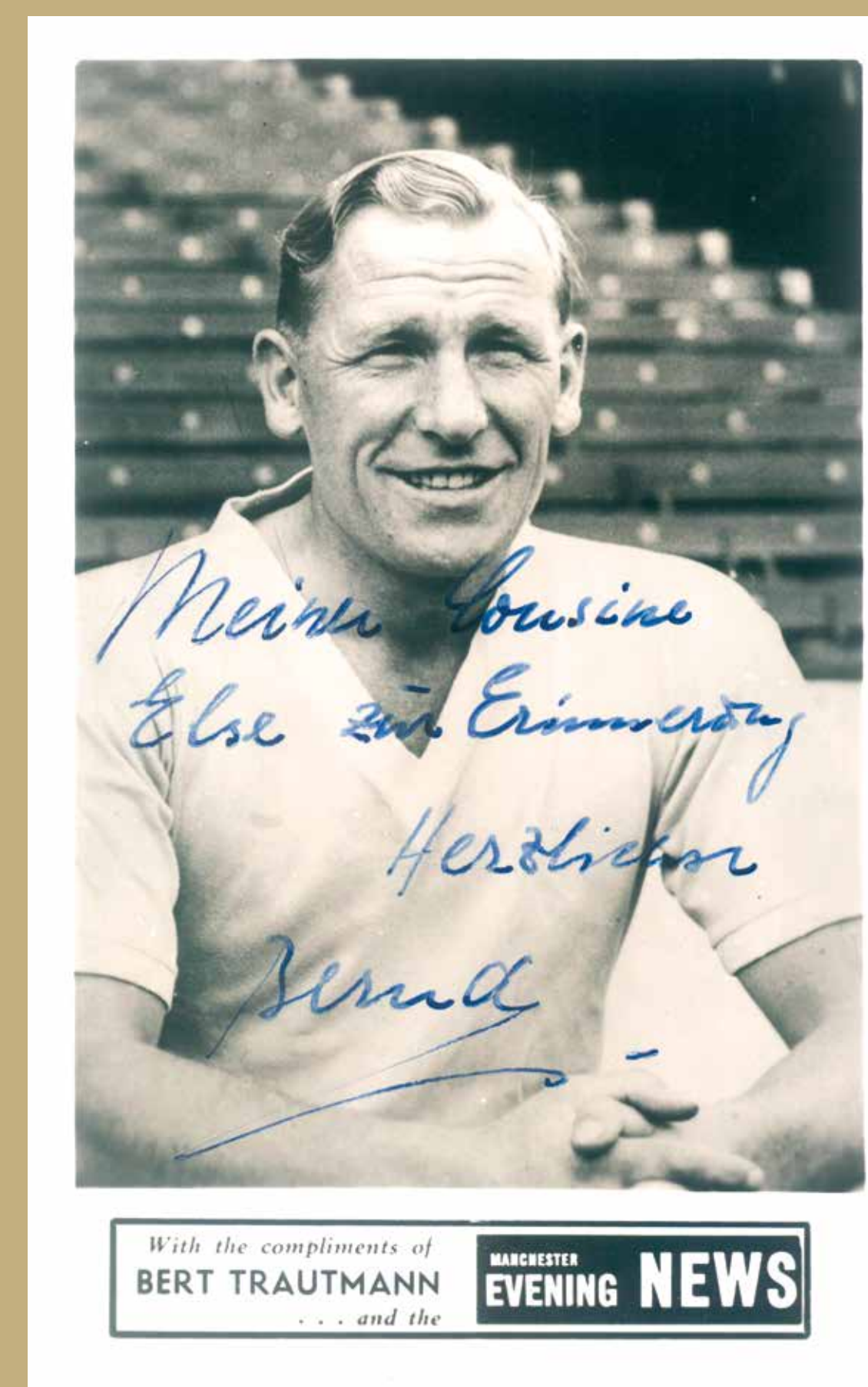


Bert Trautmann und Peter Geffers



Traudl und Karlheinz Trautmann
(Bruder von Bert Trautmann)
und Ursula Geffers.

Nach der Filmpremiere in der
Schauburg: Marcus H. Rosenmüller
(links) diskutiert mit dem
Ausstellungsmacher Wolfgang
Zimmermann über den Film.



Autogrammkarte gewidmet Else
von Salzen, der Mutter von Ursula
Geffers, geborene von Salzen, ihr
Vater Hans von Salzen war direkter
Cousin von Bert Trautmann.



Turn- und Rasensportverein Bremen

Bert Trautmann

& Tura Bremen

Presseschau



Ein Torhüter erobert die Herzen

Wie ein Bremer in England zur Legende wurde

Bremen Magazin (2018)



SPORT FREITAG 8. MÄRZ 2019

AB 14. MÄRZ IM KINO: DAVID KROSS SPIELT DEN LEGENDÄREN TORWART AUS BREMEN

„Trautmann hat für diesen Sport gelebt“

David Kross (28) sammelt seine Schauspielerfahrung in einer Theatergruppe in seiner Heimat in Bregenz bei Handlung, entdeckt im Regisseur Detlev Buck und engagiert ihn für die Hauptrolle in „Trautmann“. Seinen internationalen Durchbruch feiert Kross 2008 an der Seite von Kate Winslet in Nachkriegsdrama „Die Vögel“.

Hier Kross, als Kind wollten Sie neben Schauspieler auch Fußballprofi werden. Traurig, dass daraus nichts geworden ist?
David Kross: Nein, bin ich nicht. Ich hab zwar immer viel Fußball gespielt, aber dazu hätte es nicht gereicht. Das war eher eine typische Jungstrammer, den viele haben. Tatsächlich wollte ich auch immer Schauspieler werden. Damit hat es ja zum Glück geklappt, jetzt konnte ich es mit beidem miteinander verbinden.

Welchen Verein würden Sie die Damen?
Eine Lieblingsmannschaft habe ich direkt nicht. Ich gucke eher gerne Fußball.

Sie haben früher unter anderem Basketball und auch Fußball gespielt. Manzen Sie sich trotzdem noch körperlich verbunden?
Oh ja, ich habe etwa vier Monate mit einem Personal-Trainer und einem Torwarttrainer verbracht. Früher hab ich mir im Mittelfeld gespielt, ich musste also erst mal lernen, wie sich ein Torhüter bewegt, wie sich in diesen Positionen verhält, wenn gerade kein Angreifer auf ihn zukommt.

Haben Sie alte Spielpläne von Bernhard Trautmann geschaut?
In, im Internet gibt es ein paar Videos von ihm. In Film haben wir versucht, einen Ort von ihm zu übernehmen. In einer Szene macht er zum Beispiel einen super Parade und die Mitspieler klatschen ihm ab – aber auch das gegnerische Team. Trautmann wirkt aber mit einer leichten Handbewegung ab. Das hat er auch in Wirklichkeit gemacht.

Haben Sie Trautmann mal getroffen?
Das hätte ich sehr gerne, aber leider konnte ich ihn vor seinem Tod nicht mehr treffen. Regisseur Marcus Rosenmüller und der Produzent Robert Machnik haben ihn aber im Jahr 2012 eine Woche lang besucht. Seine Erzählungen sind mit in den Drehbuch eingeflossen. Natürlich ist alles im Film halbiert und die Mitspieler klatschen ihm ab – aber auch das gegnerische Team. Trautmann wirkt aber mit einer leichten Handbewegung ab. Das hat er auch in Wirklichkeit gemacht.

Aus einem Kniegelenkbruch wird einer der besten Keeper der Welt. Die Geschichte lässt sich heute wie ein Drehbuch. Manzen Sie der Staff erst jetzt verliehen?
Ich kann die Geschichte von Trautmann weiter gar nicht und hab' mich das auch gefragt. In England ist das anders, dort ist er eine Legende. Viele setzen sich an das Fußballspiel, das er trotz Gelenkbruch zu Ende spielte, in der Geschichte steckt aber noch viel mehr.

Zum Beispiel?
Das Schöne am dem Film ist, dass er viele verschiedene Momente hat. Zum einen ist er ein Film über Fußball, ich sehe in Trautmann jemanden, der für diesen Sport geliebt hat. Es ist aber auch eine Liebesgeschichte und damit verbunden die Annäherung zweier verschiedener Länder. Trotzdem gibt es keine Klischees.



Für die Rolle des Torhülers Bert Trautmann hat Hauptdarsteller David Kross vier Monate lang trainiert. FOTO: SQUADRON ENTERTAINMENT

IN DER KRITIK Vom Feind zum Star

Von Patrick Reichelt

Von Kniegelenkbruch zum gefürchteten Superstar. Die Geschichte des Torhülers Bert Trautmann (1923-2013) liest sich bereits wie ein Drehbuch. Mit dem Film „Trautmann“ kommt der unglaubliche Aufstieg aus in die Kinoleinwand. Soldat Bernhard Trautmann (David Kross) wird zum Ende des Zweiten Weltkriegs von den Briten gefangen genommen. Im Lager muss er zunächst Latzstrümpfen stricken, spielt mit den Mitgefangenen aber auch Fußball. Jack Frier (John Henshaw), Chef des lokalen Fußballclubs, erkennt Trautmanns Talent und stellt ihn gegen den Willen der Mannschaft auf. Trautmann überlebt durch seine zahlreichen Paraden und spielt sich bei in die erste englische Liga hoch. Bei Manchester City schlägt ihm jedoch vom ersten Spiel an Hans Engemann. Das eigene Fava haben ihn aus, die Presse läuft Sturm gegen „Just the Kraut“. Rückendeckung bildet er von Margaret (Fiona Mavor), die allen Vorurteilen zum Trotz, an ihn glaubt. Regisseur Marcus H. Rosenmüller ist durch seine bayerischen Heimatfilme bekannt und wagt sich mit „Trautmann“ nun auf neues, internationales Terrain. Das Ergebnis ist dabei mehr als ein klein Sportlerdrama. Der Film erzählt von Liebe, Leid, Trauer, aber auch Vergebung. Geopfert wird Trautmann von David Kross, der zuletzt in dem DDR-Drama „Ballon“ zu sehen war, vieles aber auch als Belegfiguren von Kate Winslet in „Die Verloren“ bekannt sein dürfte. Kross ist bekannt für seine zurückhaltenden, fast stummen Darstellungen, was ihn für die Rolle des traumatisierten Soldaten prädestiniert. Die ganz großen Szenen wie hier einhändig Feld zum Platz. Eine der stärksten Szenen spielt ganz am Anfang im Lager. Die deutschen Soldaten sehen auf einer Leinwand nun einen Mann, die ausgemergelten Leichen aus dem KZ Bergen. Die Leinwand wird durch einen Moment von sich selbst, ab. Von diesen unbewegten Momenten hätte er ruhig mehr geben dürfen. Die Elementarfrage ist: „Trautmann“ am Ende nur ein „Wie viel Schuld trifft seinen Engländer? Kann man einen hochbetagten, wehrmachtstrotzenden Veteranen in die Quallen auf der Sonne deuten?“

Für Tura Bremen hat Trautmanns Biografie nie im Tor gestanden. In einer Biografie wird er in seiner Bremer Zeit als „qualifizierte Mittelfeldspieler“ bezeichnet. Erst die Engländer entdeckten Trautmanns Torwart-Talente. Bestimmt nicht zufällig, denn jene englische Torhüter sind noch heute eine Rarität auf der Insel – da kann Trautmann wie geflogen.

Karriere-Start in Gröpelingen

Von Mathias Sonnenberg

Philipp Lenz ist ein gefragter Mann in diesen Tagen. Nach der Preview des „Trautmann“-Films in der Schauburg sitzt er in diesem Freitag in einer Talkrunde mit Hauptdarsteller David Kross. Lenz berichtet eine Trautmann-Ausstellung vor, die am 26. März eröffnet wird. Und über Trautmann, der für diesen Sport geliebt hat. Es ist aber auch eine Liebesgeschichte und damit verbunden die Annäherung zweier verschiedener Länder. Trotzdem gibt es keine Klischees.

gen Bremers, der in England Sport-Geschichte schrieb und 2013 mit 90 Jahren verstarb. Sein Leben im Schnelllauf: Als Kriegsgefangener kommt er nach England, wird im Gefangenenlager als Torwart entdeckt, von Manchester City verpflichtet und 1950 als erster Ausländer in England zum „Publiker des Jahres“ gewählt. Sein größtes Spiel im Peak: im Jahr 1966 gegen die Mannschaft der Tottenham Hotspur. Er ist ein Mann, der die Queen die Hand, jubelt mit Pokal auf der Ebene – und erfährt erst später, dass er sich im Spiel das Genick gebrochen hatte. Für die Engländer ist der Deutsche jetzt ein Super-Held, Trautmann



So beschaffungslos war Bert Trautmann schon in seiner Zeit als Torwart bei Manchester City. Hier ist er bei einem Freundschaftsspiel gegen den HSV Frankfurt. Foto: Tura Bremen



Bildzeitung, 14. März 2019

Bildzeitung, 15. März 2019



Anlässlich des Films „Trautmann“ erinnerten Medien, Zeitungen, Rundfunk- und Fernsehsender auch an die Bremer Ursprünge von Bert Trautmann. Der berühmteste Sportler von TURA Bremen wurde in zahlreichen Artikeln gewürdigt. Nicht nur für Sporthistoriker ein großes Ereignis. Die Ausstellung dokumentiert einige Presseberichte.



Turn- und Rasensportverein Bremen

Bert Trautmann

& Tura Bremen

Presseschau II



BREMEN 3

Ein Bremer als Kinostar

Bert Trautmann: der Film, die Ausstellung und das wahre Leben

JENS FISCHER

Er war jung, gebürtig in Walle, aufgewachsen in Gröpelingen. Er suchte Orientierung: Bernhard Carl Trautmann. Als 17-Jähriger war er überzeugter Nazi, meldete sich freiwillig zur Wehrmacht, kämpfte an der Ost- und Westfront, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet – und geriet in englische Kriegsgefangenschaft. Heute erinnert der Bert Trautmann-Platz an den 2013 verstorbenen Bremer, im Kino ist Trautmanns Leben als Integrationsknüller über Schuldtrauma, Scham und Volkerverständigung angeknüpft, und am kommenden Dienstag wird im Verein seiner Kindheit, dem einzigen V.S.K. Gröpelingen und heutigen Tura Bremen, eine Ausstellung über die 1931 gestartete Karriere eröffnet.

Kein Drehbuch hätte seine Karriere besser beschreiben können: In Bremen spielt Trautmann noch als robuster Kicker im linken Mittelfeld oder als billiger Mittelstürmer, beim Fußballspielen mit den Häftlingskollegen muss er als Torwart ausfallen. Jack Frier, Trainer des nahen Provinzclubs St. Helens Town, entdeckt und engagiert ihn. Bald klopfen Arsenal, Tottenham, Everton und Manchester City an, die Trautmann 1949 verpflichten, sie nennen ihn Bert.

Großer Aufbruch: Juden fordern Boykott des Teams, Fans gehen auf die Straße, um gegen den „Nazi-Torwart“ zu protestieren, viele geben ihre Dauerkarten zurück. Da verteidigt Manchester's Gemeinderat einen offenen Brief, in dem er fairness einfordert, da einem Einzelnen nicht eine kollektive Schuld aufgeladen werden könne.

sondern immer gesehen werden müsse, was das für ein Mensch sei, und won es sich um einen „ausländigen Kell“ handle, sei gegen die Verpflichtung nichts einzuwenden.

Das wirkt. Die Stimmung kippt. Trautmann verkauft den Fans erste Klasse. Die Fans der ersten Klasse, die zahlen mit ihm zurück. Nach dem FA-Cup-Finale 1956 ist der Torwart endgültig vom gegnerischen Feind zum geliebten Helden aufgestiegen. Vor dem Ausmarsch von 100.000 Besuchern in Londoner Wembley-Stadion sichert er seiner Mannschaft mit Glanzparaden den 3:1-Sieg gegen Birmingham City und spielt dabei die letzte Viertelstunde mit gebrochenem Halswirbel. Auswechseln war damals gegen die Männerzorn und daher verboten. Eine falsche Bewegung und Trautmann wäre querschnittgelähmt gewesen – oder noch auf dem Platz gestorben. Nach einem halben Jahr im Gipskorsett steht er wieder im Tor. Trautmann wird als erster und bis heute einziger Deutscher zu Englands Fußballer des Jahres gewählt. Die Queen ernannt ihn zum Honorary Officer of the Most Excellent Order of the British Empire, die Fans wählen ihn 2007 zum besten Manchester-City-Spieler aller Zeiten.

Was in Trautmanns alter Heimat nicht groß interessiert. Erst nach dem Ende seiner Spielerkarriere 1964 kehrt Trautmann nach Deutschland zurück, trainiert erst Preußen Münster, dann SC Opel Rüsselsheim. Anschließend qualifiziert er sich mit der Nationalmannschaft für die Olympischen Spiele 1972 und leistet fußballerische Entwicklungshilfe in Afrika und Asien. Die letzten 20 Jahre seines Lebens verbringt er im spanischen Valencia.

stoben. Nach einem halben Jahr im Gipskorsett steht er wieder im Tor. Trautmann wird als erster und bis heute einziger Deutscher zu Englands Fußballer des Jahres gewählt. Die Queen ernannt ihn zum Honorary Officer of the Most Excellent Order of the British Empire, die Fans wählen ihn 2007 zum besten Manchester-City-Spieler aller Zeiten.

Was in Trautmanns alter Heimat nicht groß interessiert. Erst nach dem Ende seiner Spielerkarriere 1964 kehrt Trautmann nach Deutschland zurück, trainiert erst Preußen Münster, dann SC Opel Rüsselsheim. Anschließend qualifiziert er sich mit der Nationalmannschaft für die Olympischen Spiele 1972 und leistet fußballerische Entwicklungshilfe in Afrika und Asien. Die letzten 20 Jahre seines Lebens verbringt er im spanischen Valencia.

stoben. Nach einem halben Jahr im Gipskorsett steht er wieder im Tor. Trautmann wird als erster und bis heute einziger Deutscher zu Englands Fußballer des Jahres gewählt. Die Queen ernannt ihn zum Honorary Officer of the Most Excellent Order of the British Empire, die Fans wählen ihn 2007 zum besten Manchester-City-Spieler aller Zeiten.

Was in Trautmanns alter Heimat nicht groß interessiert. Erst nach dem Ende seiner Spielerkarriere 1964 kehrt Trautmann nach Deutschland zurück, trainiert erst Preußen Münster, dann SC Opel Rüsselsheim. Anschließend qualifiziert er sich mit der Nationalmannschaft für die Olympischen Spiele 1972 und leistet fußballerische Entwicklungshilfe in Afrika und Asien. Die letzten 20 Jahre seines Lebens verbringt er im spanischen Valencia.

Weser-Report,
20. März 2019

SPORT

Vom Feind zum Helden

Eine Ausstellung zeigt die Karriere des Legenden-Torwarts Bert Trautmann, die bei Tura Bremen begann

VON MATHIAS SONNENBERG

Bremen. Die Idee kam ihm morgens beim Joggen. „Da hab' ich immer die klarsten Gedanken“, sagt Ekkehard Lentz. Und das darf schon jetzt gesagt werden: Diese Idee ist wirklich klar und gut. Im Eingang des Vereinszentrums von Tura Bremen darf sie sich jetzt jeder anschauen. Elf Tafeln ist sie groß und einige Meter lang. Aber wichtig ist, was draufsteht: Die Lebensgeschichte von Bernd Trautmann, eigentlich nur Bert genannt. Tura hat ihn jetzt eine Ausstellung gewidmet. Jenem Jung aus dem Bremer Westen, der ein Auszug, um erst den Nazis im Zweiten Weltkrieg zu dienen und schließlich in England eine Karriere als Fußball-Torwart hinlegte, die ihn weltberühmt machte.

Begonnen hat alles Anfang der 1930er-Jahre bei Tura Bremen, das zur damaligen Zeit noch VSK hieß. Und Lentz, Pressesprecher bei Tura, ist der Mann, der alles tut, damit Turas berühmtestes Vereinsmitglied niemals in Vergessenheit gerät. Dessen hat er damit leichtes Spiel, denn über Trautmann ist ja viel geschrieben worden. Schließlich ist sein Leben derzeit im Kino zu bewundern, David Kross verkörpert den gebürtigen Bremer im Film „Trautmann: Er kam als Feind und wurde ihr Held“. Lentz selbst hat Kross neulich bei der Preview des Films in der Schauburg kennengelernt („Ein äußerst netter Mann“) und hat auch dort auf der Bühne getan, was er am liebsten macht: für Trautmanns Lebenswerk geworben.

Seit Dienstag ist die Ausstellung jetzt eröffnet. Ausstellung ist ein großes Wort, aber

Lentz und der Grafiker Wolfgang Zimmermann haben es tatsächlich geschafft, innerhalb kurzer Zeit einen Abriss aus dem Leben des ehemaligen Torwarts von Manchester City zu aufbereiten, das es Spaß macht, in dieses Stück Bremer Fußball-Geschichte einzutauchen. Lentz hat die Texte geschrieben, Zimmermann („Er war sofort Feuer und Flamme für die Idee“) sie grafisch umgesetzt. Eigentlich wollte Lentz ja nur ein Info-Blatt über Trautmanns Leben erstellen, denn es in den Bremer Kinos auslegen, in denen der Film derzeit läuft. „Aber so eine Ausstellung hat doch noch mehr Gewicht“, findet er.

Das werden die Besucher auch sagen. Immer wieder wird in der Ausstellung die Brücke in die Heimat gefunden, die Trautmann 1941 für eine Stelle als Bordfunker in Schwritz verließ. Er meldete sich freiwillig zur Nazi-Wehrmacht und geriet 1944 in Frankreich als Schwerverwundeter in englisches Kriegsgefangenschaft. Erst dort bricht er mit dem Nazi-Regime. Doch als Manchester City ihn später unter Vertrag nimmt, gibt es Proteste in der Bevölkerung gegen den ehemaligen Nazi, brisante Zeitungen starten eine Kampagne. „Ich konnte das verstehen“, sagt Trautmann später. Dieser Satz steht auf einer der Schautafeln der Ausstellung, auf der be-

schrieben wird, wie aus dem anfangs verhassten Trautmann „ein politischer Botschafter für ein besseres, ein neues Deutschland wurde“, wie Lentz erklärt.

Natürlich widmet sich ein Teil der Ausstellung auch dem Spiel, das Trautmann zur Legende machte. Im Cup-Finale, dem ältesten und traditionsreichsten Pokal der Fußball-Geschichte, siegt er 1956 mit Manchester City 8:1 gegen Birmingham City. Aber es ist nicht der Sieg, der England elektrisiert, sondern dieser Torwart, der 20 Minuten vor Spielende mit einer halbschneeigen Parade ein Tor verhindert, dabei aber vom Gegenspieler mit voller Wucht am Nacken getroffen und verletzt wird. Trautmann ist kurz ohnmächtig, spielt weiter und siegt. Und bekommt vier Tage später von den Ärzten schwarz auf weiß das Untersu-

chungsergebnis präsentiert: Genickbruch. Nur sechs Monate später steht er wieder im City-Tor. Die Engländer lieben noch heute dieses Geschichte des verrückten Deutschen, der sein Leben riskierte, nur um ein Fußballspiel zu gewinnen. 2009, vier Jahre vor seinem Tod, hat Trautmann in einem Interview mit dem Magazin „11 Freunde“ über seine Heldentat gesagt: „Die Verletzung war Fluch und Segen zugleich. Ich habe mich oft darüber geärgert, dass ich für die meisten nur der Mann bin, der sich in einem Spiel das Genick gebrochen hat. Ich habe 15 Jahre Fußball gespielt und alles, woran man sich erinnert, ist diese Verletzung.“ Und ganz ehrlich angeigt: „Hätte ich in diesem Spiel gewusst, wie schwer meine Verletzung wirklich und wie schnell sie mich zum Ende meines Lebens führen würde, hätte ich sofort rausgegangen. Ich wollte

Die Ausstellung zeigt natürlich auch die Jahre nach seiner Karriere und Trautmanns letzten Besuch in Bremen im Jahr 2004. Dieses Kapitel ist Lentz' Lieblingsgeschichte, „weil es so bescheiden und freundlich und voll auf der Höhe der Zeit war“, wie Lentz es ausdrückt. Seinem Ziel, dass der berühmte Torwart immer auch mit Tura Bremen in Verbindung gebracht wird, ist Lentz mit der Ausstellung auf jeden Fall ein großes Stück näher gekommen. „Wer nach den Ursprüngen dieser Legende sucht, der muss zu Tura Bremen kommen“, sagt er.

Die Trautmann-Ausstellung kann werktags von 8.30 bis 21.30 Uhr im Vereinszentrum von Tura Bremen (Bert Trautmann-Platz/Ligaweg Straße 60) in Gröpelingen besucht werden. Sie läuft mindestens zwei Monate, der Eintritt ist kostenlos. Der Film wird derzeit in den Bremer Kinos Schauburg, CineStar, Cinemaxx und Cinemaspace gezeigt.

Ekkehard Lentz steht vor einer der Tafeln der Trautmann-Ausstellung im Vereinszentrum von Tura Bremen. FOTO: CHRISTINA KUHNHAUPT

„So eine Ausstellung hat mehr Gewicht als ein Infoblatt.“
Organisator Ekkehard Lentz

Lentz und der Grafiker Wolfgang Zimmermann haben es tatsächlich geschafft, innerhalb kurzer Zeit einen Abriss aus dem Leben des ehemaligen Torwarts von Manchester City zu aufbereiten, das es Spaß macht, in dieses Stück Bremer Fußball-Geschichte einzutauchen. Lentz hat die Texte geschrieben, Zimmermann („Er war sofort Feuer und Flamme für die Idee“) sie grafisch umgesetzt. Eigentlich wollte Lentz ja nur ein Info-Blatt über Trautmanns Leben erstellen, denn es in den Bremer Kinos auslegen, in denen der Film derzeit läuft. „Aber so eine Ausstellung hat doch noch mehr Gewicht“, findet er.

Das werden die Besucher auch sagen. Immer wieder wird in der Ausstellung die Brücke in die Heimat gefunden, die Trautmann 1941 für eine Stelle als Bordfunker in Schwritz verließ. Er meldete sich freiwillig zur Nazi-Wehrmacht und geriet 1944 in Frankreich als Schwerverwundeter in englisches Kriegsgefangenschaft. Erst dort bricht er mit dem Nazi-Regime. Doch als Manchester City ihn später unter Vertrag nimmt, gibt es Proteste in der Bevölkerung gegen den ehemaligen Nazi, brisante Zeitungen starten eine Kampagne. „Ich konnte das verstehen“, sagt Trautmann später. Dieser Satz steht auf einer der Schautafeln der Ausstellung, auf der be-

schrieben wird, wie aus dem anfangs verhassten Trautmann „ein politischer Botschafter für ein besseres, ein neues Deutschland wurde“, wie Lentz erklärt.

Natürlich widmet sich ein Teil der Ausstellung auch dem Spiel, das Trautmann zur Legende machte. Im Cup-Finale, dem ältesten und traditionsreichsten Pokal der Fußball-Geschichte, siegt er 1956 mit Manchester City 8:1 gegen Birmingham City. Aber es ist nicht der Sieg, der England elektrisiert, sondern dieser Torwart, der 20 Minuten vor Spielende mit einer halbschneeigen Parade ein Tor verhindert, dabei aber vom Gegenspieler mit voller Wucht am Nacken getroffen und verletzt wird. Trautmann ist kurz ohnmächtig, spielt weiter und siegt. Und bekommt vier Tage später von den Ärzten schwarz auf weiß das Untersu-

chungsergebnis präsentiert: Genickbruch. Nur sechs Monate später steht er wieder im City-Tor. Die Engländer lieben noch heute dieses Geschichte des verrückten Deutschen, der sein Leben riskierte, nur um ein Fußballspiel zu gewinnen. 2009, vier Jahre vor seinem Tod, hat Trautmann in einem Interview mit dem Magazin „11 Freunde“ über seine Heldentat gesagt: „Die Verletzung war Fluch und Segen zugleich. Ich habe mich oft darüber geärgert, dass ich für die meisten nur der Mann bin, der sich in einem Spiel das Genick gebrochen hat. Ich habe 15 Jahre Fußball gespielt und alles, woran man sich erinnert, ist diese Verletzung.“ Und ganz ehrlich angeigt: „Hätte ich in diesem Spiel gewusst, wie schwer meine Verletzung wirklich und wie schnell sie mich zum Ende meines Lebens führen würde, hätte ich sofort rausgegangen. Ich wollte

Der Weltstar aus der Wischhusenstraße

Die Torhüterlegende Bernhard Carl Trautmann war ein echter Gröpelinger Junge

Der Kinofilm „Trautmann“ setzt der Torhüterlegende ein beeindruckendes Denkmal. FOTO: SQUARE ONE ENTERTAINMENT

na nachbarn kinder jugendliche seniorennen frauen männer mütter väter helene kaisen
Dienstag, 30. April 2019
Tanz in den Mai – mit The Rascals Rock n' Roll Party
Freitag, 14. Juni 2019
beat on the rock(s) – Hotel California
beim ohnehnl 10 - 20239 bremme
telfon 0421 69 14 580 fax 0421 69 14 590
nachbarschaftshaus@tuba.de www.nachbarschaftshaus.tuba.de

Der Film „Trautmann – Er kam als Feind... und wurde ihr Held“ beginnt in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs. Der Soldat Trautmann wird von Alliierten in ein nordenglisches Kriegsgefangenenlager gebracht. Dort entdeckt man sein fußballerisches Talent. Der „deutsche Titan“, der für einen Pfund pro Woche für den Amateurliga St. Helens im Tor steht, fällt bald dem Vereinsvorstand von Manchester City auf. Viele Bürger der Arbeiterviertel sind entsetzt, als der Fußballer in England ein Idealbild eines Nazis entspricht, unter Vertrag genommen wird. Auf den Straßen von Manchester, Heimat einer großen jüdischen Gemeinde, protestieren bis zu 25.000 Menschen gegen den Neuzugang.

„Als Nachfolger von Frank Swift, dem englischen Nationaltorwart, wird wahrscheinlich der Bremer Ex-Kriegsgefangene

Bernhard Trautmann in Zukunft für Manchester City spielen“, berichtete der WESER-KURIER am 7. Oktober 1949. Reporter hatten beim Elternhaus ginkelt und von Mutter Frieda erfahren, dass sie „so gar nicht erfreut“ über diese Nachricht sei.

Sportlich und persönlich gewinnt Trautmann rasch die Herzen der Engländer. Es dauerte nicht lang, bis die Fans dem Hünen stehende Ovationen gaben. Nach Abflug stimmten sie munter auf das Spielfeld, um „ihren Bert“ auf Schaltern zum Spielertunnel zu tragen.

Zwischen 1949 und 1964 stand Trautmann mehr als 500 Mal im Tor des englischen Vereines. Nie vergessen haben „The Citizens“, wie er den Sieg beim Cupfinale 1956 mit einem gebrochenen Genick über die letzte Viertelstunde rettete. „Vermutlich der tapferste

1887: Der Freihafen wird fertiggestellt. Seit 1938 kennt man ihn als Europahafen.

Namen hieß, wurde am 22. Oktober 1922 geboren. Die Eltern waren erst kurz zuvor in die Ritterbuder Straße gezogen, in die Nachbarschaft von Hafnarbeitern und Handwerkern. Drei Jahre später kam der jüngere Bruder Karl-Heinz zur Welt. Anfang der 1930er-Jahre zogen die Trautmanns in ein Neubaugebiet, das Humannortel. Trautmanns Eltern wohnten bis zu ihr Lebensende in der Wischhusenstraße 32.

Vater Carl war Hafnarbeiter, Sozialdemokrat und Gewerkschafter. Die Leidenschaft für Fußball hatte er seinen Söhnen vererbt. Ort habe er die Jungen zu Fußballspielen mitgenommen, erzählt Trautmann in seiner Biografie. Im Alter von acht Jahren trat „Bert“ in die Fußballabteilung des VSK Gröpelingen ein, der spätere Tura Bremen. Dort fiel sein athletisches Talent auf. Dass sich der 20-Jährige der Hitlerjugend anschließen wollte, stößt in Uniform und mit kurzhaarigen Haaren paradierte, gefiel den Eltern überhaupt nicht, berichtet Trautmann später. Mit 17 Jahren meldete er sich freiwillig zur Luftwaffe. Bei Kriegsende war er zum Feldwebel aufgestiegen und mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

Trautmann hatte sein Elternhaus fünf Jahre nicht gesehen, als er 1948 zu Besuch kam. gepackt mit einem Schrankkoffer voller Mehl, Kondensmilch, Butter, Käse, Kuchen sowie 30 Britischen Pfund als Gabe der Vereinsmitglieder für ihn und seine Familie. „Das war damals unvorstellbar viel Geld. Ich war sehr dankbar und demütig und konnte kaum fassen, was die Engländer für mich und meine Familie getan haben“, sagt er kurz vor seinem Tod. Der Torhüter blieb drei Wochen in Bremen und spielte auch ein Turnier mit seinem alten Verein Tura. Schön sei das Wiedersehen gewesen, erinnerte er sich später – aber auch schwer: „Man ist sich fremd geworden“, erzählte er. „Ich war nicht mehr der Mensch, der ich vor dem Krieg war. Und auch die anderen hatten sich verändert.“

1952 verließ Trautmann Sportreportern, dass es ihn nach Deutschland zurückziele, der Eltern und der Verleumdungen wegen. Von dem umgerechnet 160 Mark pro Woche, die der inzwischen dreifache Familienvater erhielt, würden die Hälfte für Steuern, Abgaben und Miete abgezogen. In Deutschland könne er wenigstens noch als Mechaniker arbeiten. Doch Trautmann war seinem Club viel wert: Eine Summe von 25.000 Pfund Ablöse waren mehr als doppelt so viel, als jemals zuvor für einen Torwart verlangt worden war. Sein Abschiedsspiel bestritt Trautmann 1964 bei einem Duell zwischen Manchesters Topspielern und einer englischen Auswahl. Nach seiner Karriere wurde Trautmann Trainer, machte sich als Fußball-Entwicklungsbeauftragter für den Deutschen Fußballbund sowie das Auswärtige Amt verdient und gründete eine Stiftung für Jugend und Sport.

Seine letzten beiden Lebensjahre verbrachte „Bert“ mit seiner dritten Frau an der spanischen Küste, wo sie ein Weingut bewirtschafteten. Er starb kurz vor dem 90. Geburtstag am 19. Juli 2013.

Bernhard Carl Trautmann wurde zur Fußballerlegende. FOTO: STAATSBIBLIOTHEK BREMEN/JOCHEN STOSS

Beilage Weser
Kurier, Bremer
Westen
April 2019



Turn- und Rasensportverein Bremen